



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außer halb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inseratensätze für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Städten u. Orten 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 520. Morgen-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag den 29. Juli 1887.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate August und September ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portoschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die auf-gegebene Adresse — wobei Aufenthaltänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Uebersetzungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 M.), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Uebersetzte Exemplare sind vom Post-Limit, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Schriftsteller und Buchhändler.

Herr Professor und Gymnasialdirector Bulle in Bremen hat den eigenhändigen Confict, in welchen er mit dem Verleger der von ihm verfassten Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts gerathen ist, vor der Oeffentlichkeit dargelegt. Wir haben den wesentlichen Theil seiner Erklärung unseren Lesern mitgetheilt; die beschuldigte Verlagsbuchhandlung hat bis auf den heutigen Tag Nichts darauf erwidert. Man darf annehmen, daß sie Nichts zu erwidern hat. Von vornherein war es unglaublich, daß sie die bestimmten Thatfachen, die Herr Bulle aus eigener Wissenschaft mittheilt, in irgend einem Punkte umstoßen können. Aber sie scheint auch nicht im Stande zu sein, dieselben in ein milderes Licht zu stellen und hat es verschmäht, um Entschuldigung zu bitten.

Um den Thatbestand auf seine kürzeste Formel zurückzuführen, liegt die Sache so: Nachdem das Werk des Herrn Bulle gedruckt war und der Verfasser die Correcturbogen durchgesehen hatte, hat die Verlagsbuchhandlung eigenmächtig den Wortlaut abgeändert. Alle ihre Abänderungen sind von einer und derselben Tendenz befeelt. Wo der Verfasser den kühlen Ton eines objectiv beobachtenden und urtheilenden Historikers angeschlagen hatte, versiel sein Nacharbeiter in den Ton eines Panegyristen, dem Alles darauf ankam, jede Begebenheit der Weltgeschichte zum Lobe des leitenden deutschen Staatsmannes zu verwenden. Die Verlagsbuchhandlung hat eine doppelte Täuschung hervorgerufen. Die Käufer des Buches hat sie in den Glauben versetzt, daß sie ein Werk des als Gelehrter wohlbekannten Verfassers Constantin Bulle erhielten, während ihnen in der That ein Werk gegeben wurde, das zum Theil von einem Anonymus, vielleicht einem Geiz, vielleicht einem Corrector, vielleicht dem Buchhändler selbst herrührt, unter allen Umständen von einem Manne, der in der gelehrten Welt noch nicht bekannt war und der auch Anstand nahm, dieses sein Werk vor der Oeffentlichkeit mit seinem Namen zu vertreten.

Mit Diderot und seiner Encyclopädie ist etwas Aehnliches passiert. Rosenkranz, der das Leben Diderots in zwei Bänden beschrieben hat, erzählt die Geschichte Band I Seite 202 ausführlich und nennt sie „eine der merkwürdigsten Geschichten, die in der Literatur vorgekommen sind.“ Ein Associé des Buchhändlers, der damals diese Eigenmächtigkeit sich erlaubt hat, nannte dieses Verfahren „insam, unethisch, beleidigend.“ Rosenkranz selbst nennt es eine „mörderische, unglaubliche, infame Operation.“ Läßt sich annehmen, daß in den hundert Jahren, die seit Diderot oder in den zwanzig Jahren, die seit Rosenkranz verfloßen sind, unser sittliches Urtheil in solchen Dingen stumpfer geworden ist?

Man muß sich hüten, zwei Dinge mit einander zu verwechseln. Von einem gewissen Parteistandpunkte aus kann man ja möglicher Weise dazu kommen, in den Veränderungen, welche der Verleger an dem Werke des Verfassers vorgenommen hat, Verbesserungen zu finden. Wir theilen diese Ansicht selbstverständlich nicht, aber wir wollen sie gelten lassen, um über die zweite Frage unser Urtheil desto bestimmter aussprechen zu können. Der Verleger vermüßte an dem Werke nationale Begeisterung und patriotische Wärme; er nahm Anstand, für dieses Werk denjenigen Antheil von Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, den nun einmal ein renom-mirter Verleger für seine Artikel zu tragen hat. Gut; in diesem Falle hätte er sich mit dem Autor in Verbindung setzen sollen, hätte ihm sagen sollen: „Suche du dir einen anderen Verleger, ich werde mir einen anderen Autor suchen.“ Ohne Zweifel hätte sich auf diesem Wege eine Lösung der Schwierigkeit leicht herbeiführen lassen, und beide Männer hätten ohne Groll und ohne das Gefühl eines begangenen oder erlittenen Unrechts von einander scheiden können.

Ganz etwas Anderes ist es aber, einem Manne von wissenschaftlichem Ruf eine Leistung unterzujubeln, und ihm dieselbe vor der Oeffentlichkeit anzuhängen, zu welcher er sich nicht bekennen mag. Wir lassen ganz dahingestellt, wie eine solche Handlungsweise nach dem bestehenden positiven Rechte zu beurtheilen ist; diese Frage wird ja möglicher Weise von den zuständigen Gerichten entschieden werden. Vom Standpunkte des natürlichen Rechtsgefühls aber und vom Standpunkte des Geseßgebers aus, der berufen ist, den Verletzungen des natürlichen Rechtsgefühls entgegenzutreten, wird man sagen müssen, daß es sich hier um ein Unrecht handelt, das in der nachdrücklichsten Weise gekämpft werden muß. Es handelt sich um eine Verletzung eines eingetragenen Vertrages, um einen groben Bruch bewiesenen Vertrauens und um einen schweren Eingriff in die schriftstellerische Ehre. Für einen Schriftsteller, und namentlich für einen Gelehrten von Ruf beruht das Interesse bei dem Abschluß eines Verlags-

contractes nur zum kleineren Theile in dem Bezuge der materiellen Entschädigung für seine aufgewendete Mühe; zum größeren Theile beruht es darin, daß die Ergebnisse seiner Arbeit dem Publikum vor-gelegt werden, wie sie der Verfasser schrieb.

Wie sie der Verfasser schrieb, nicht wie sie der Verleger druckte, so lautet ein dem Calderon entnommenes Motto, welches eine bekannte Verlagsbuchhandlung lange Zeit an die Spitze ihrer Verlags-artikel setzte. Ein Diebstahl läßt sich aber nicht allein an dem Vermögensinteresse eines Autors begehen, sondern auch an seinem schrift-stellerischen Ruf. Er läßt sich begehen, indem man seine Gedanken unterdrückt, denen Verbreitung zu geben man die Verpflichtung auf sich genommen hat.

Die Geschichte des deutschen Buchhandels ist eine an Ehren reiche. Es läßt sich eine Reihe von Männern aufzählen, die nicht allein durch ihre geschäftliche Thätigkeit, sondern auch durch ihre Charakter-festigkeit und ihren Muth sich einen Platz in der Geschichte erworben haben. Man kann die Entwicklung unserer Cultur, die Fortschritte unserer Wissenschaft und schönen Literatur, vor allen Dingen aber den Werdegang unseres politischen Bewußtseins gar nicht schildern, ohne solcher Männer zu gedenken, wie des alten Perthes, des alten Reimer und anderer. Der Vorfall aber, von welchem wir sprechen, verdient in der Geschichte des deutschen Buchhandels keinen Ehrenplatz.

Bulles Werk ist nach unserer Uebersetzung eine sehr verdienstvolle Arbeit. Diese Uebersetzung aber wollen wir Niemandem aufzwingen; es kann Jemand durch seinen politischen Parteistandpunkt zu einem entgegengesetzten Urtheil gedrängt werden. Aber als ein Werk red-lichen Fleißes und männlicher Uebersetzung muß sie Jedermann gelten lassen und an einem solchen Werke ohne Beruf, unter dem Deckmantel der Heimlichkeit Etwas zu ändern, ist ein Verstoß gegen die Moral, ist eine Verletzung des Rechtes. Und daß ein solcher Vorfall sich ereignen konnte, gehört auch zu den Zeichen der Zeit, wenn auch nicht zu den erfreulichen.

So viel wir gesehen haben, sind die nationalliberalen Blätter über die ganze Begebenheit schweigend hinweggegangen. Die ange-sehensten unter ihnen haben sie völlig todtschwiegen; zu einem Ausdruck der Mißbilligung hat sich wohl kein einziges aufgerafft. Wenn das heißen soll, sie billigten das Verfahren der Buchhandlung, so wäre es überaus traurig; wenn es aber auch nur heißen soll, sie legten dem Vorfall nicht die Wichtigkeit bei, um ihn zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen, so wäre auch hieraus schon eine bedenkliche Abstumpfung des sittlichen Urtheils erkennbar.

Deutschland.

© Berlin, 27. Juli. [Nochmals der Coburger und der Battenberger.] Unsere Warnungen vor den unzähligen Nach-richten über die Ausichtslosigkeit der Candidatur des Prinzen von Coburg für den bulgarischen Thron haben unerwartet schnell mehr-seitige Bestätigung erfahren. Aus Sofia selbst wird amtlich gemeldet, daß die Ebenhäler Nachrichten höchst günstig lauten, in einem ver-träulichen Circular der Herren Stambulow und Ratschewitsch wird behauptet, Prinz Ferdinand werde auch ohne die Zustimmung Ruß-lands nach Bulgarien kommen, und vor Allem läßt der „gewählte Fürst von Bulgarien“ sebst feierlichst versichern, daß seine Candidatur vortest keineswegs gescheitert sei, daß vielmehr die Berichte über den ungünstigen Eindruck, den die bulgarische Deputation empfangen habe, auf vielfach sehr mißverständlichen Auffassungen beruhen. Das beweise schon der überaus rege Verkehr, der nach wie vor zwischen dem Prinzen und den Autoritäten in Sofia herrsche. Gleichzeitig allerdings meldet der „Pester Lloyd“, daß Russland die Sobranje und die Regenschast für unsäglich erklärt habe, eine legale Wahl vor-zunehmen und daß Frankreich die Wahl des Prinzen Ferdinand eben-falls für rechtswidrig erachte, da die Deputation von Ostrumelien aus derselben theilgenommen. Wenn diese Meldung zutrifft, so ist aller-dings Frankreich auf den unglücklichen Weg verfallen, vor Europa zu verkünden, daß dem Moskowitertum ein Liebesdienst geleistet werden soll. Denn die Giltigkeit der Wahl könnte wohl in Frage kommen, wenn die ostrumelischen Stimmen erst die Majorität zu Stande gebracht, nicht aber, wenn sie eine absolute Majorität lediglich verflärkt hätten. Die Wahl des Coburgers aber ist einstimmig erfolgt; er bleibt also auch gewählt, wenn ihm sämtliche ostrumelische Stimmen in Abzug gebracht werden. Indessen ob nun die Entscheidungen Rußlands und Frankreichs bereits erfolgt oder ob die Meldungen des Pester Organs nur ver-räth sind, jedenfalls hat der Coburger auf die Anerkennung Ruß-lands nicht zu rechnen. Wenn nun die Wiener Presse ihn wegen seiner Haltung gegenüber der Deputation nicht hart genug zu tadeln vermochte und ihn bereits wie einen unreifen Knaben behandelte, der nicht verdient habe, daß sich Europa einen Augenblick mit ihm beschäftigte, so zeigt sich in dieser Kritik recht charakteristisch die Zwei-spältigkeit der Stimmung in Oesterreich. Denn was erwartete man eigentlich von dem Coburger? Was mußte er thun, um Wohlge-fallen zu ernten? Er hätte auf die Intentionen der Bulgaren sofort eingehen und seine Bereitwilligkeit erklären sollen, nach Sofia zu kommen, mit oder ohne Rußlands Anerkennung? Allein die maß-gebenden Blätter Oesterreichs haben diesen Gedanken mit Eifer von sich gewiesen, wie wenn sie fürchteten, die Verantwortung für eine That mitübernehmen zu sollen — welche sie doch heimlich zu wünschen scheinen. Sie haben sich von Anfang an bemüht, jedes österreichische Interesse für die Candidatur Coburg in Abrede zu stellen, und dem-gemäß wollen sie auch keinen Antheil an einem etwaigen Beschlusse des Prinzen, ohne die Zustimmung nach Sofia zu geben, haben. Aber wenn der Prinz nun wenigstens äußerlich ganz in demselben Fahrwasser schwimmt, dann ist er ein abgethaner Mann. Einst-zeiten glauben wir angesichts dieser eigenhümlichen Verhältnisse, unsere Schlussfolgerungen lediglich aus der Natur der Sache entnehmen zu müssen. Prinz Ferdinand ist nach langen Vorbe-rathungen mit bulgarischen Vertrauensmännern gewählt worden. Man ist sich ohne Zweifel — denn sonst müßten der Prinz und die bulgarischen Unterhändler wahre Kinder oder Gaukler sein — klar gewesen, daß Russland der Wahl nicht zustimmen werde. Wenn nun trotz alledem die Wahl erfolgte und angenommen wurde, so muß doch

mit diesen Thaten ein Zweck verbunden gewesen sein. Dieser Zweck aber kann unseres Ermeßens kein anderer sein, als die Uebernahme der Krone durch den Coburger auch ohne die Zustimmung Rußlands. Nimmt die Candidatur ein anderes Ende, so ist sie eine so jammer-volle Farce gewesen, wie die Geschichte keine zweite aufzuweisen hat. Bisher aber steht auch kein einziger Satz, den Prinz Ferdinand öffentlich gesprochen hat, mit der Annahme im Widerspruche, daß er unter allen Umständen nach Sofia geben werde. Daß er vortest eine geraume Zeit wartet, um wenigstens den Versuch zu machen, die Anerkennung der Signatarmächte des Berliner Vertrages zu erlangen, ist so natürlich, daß das Gegentheil nahezu als Unverständigkeit be-zeichnet werden müßte. Einstweilen ist also in der That Nichts geschehen, um die Behauptung zu rechtfertigen, der Coburger sei bereits von der Bildfläche verschwunden — was freilich nicht ausschließt, daß er vielleicht noch die kühnsten Hoffnungen seiner Feinde rechtfertigt. Denn der Prinz ist bisher zu wenig hervorgetreten, als daß man seinen Charakter als bekannte Größe behandeln dürfte. Nun aber taucht in zahlreichen Blättern, unter dem Vorgange der officiösen „Berliner Pol. Nachr.“ plötzlich der Battenberger wieder auf. Man erzählt den Bulgaren, daß sich ihrer das Gefühl bemächtigt habe, von ihrem ehemaligen Fürsten im Stich gelassen zu sein. Dieses Gefühl sei auch berechtigt; aber der Battenberger habe die Bulgaren nicht erst jetzt im Stich gelassen, sondern schon „damals, als er zwar von Lemberg nach Bulgarien zurückkehrte, hinterher aber den bekannten Brief an den Czaren Alexander III. richtete und dadurch sein Volk in betrübender Weise laschirte.“ Was sollen diese Erinnerungen in diesem Augenblick? Und was bedeuten die Artikel unter dem Titel „Fürst Alexander redivivus“, welche durch zahlreiche Blätter gehen? Gätten nicht die-selben Officiösen, welche jeden Freund des Battenbergers als Reichs-feind brandmarkten, jeden Gegner des schmählichen Vandalenstreiches der russischen Goldlinge wie einen Vaterlandsverräter ächzten, Grund genug, den Battenberger in Frieden zu lassen? Oder wollen sie den Coburger etwa vor den russenfreundlichen Wegen des Battenbergers warnen? Oder ihn zu schnellerem Entschlusse drängen, indem sie ihm das in einem Wust doppeldeutiger Phrasen eingewickelte Bild eines Rivalen zeigen? Wir wissen es nicht, aber wir glauben nicht irre zu gehen, wenn wir annehmen, daß der Coburger nach den Erfahrungen des letzten Jahres in der „Battenbergade“ sich überall auf der Welt eher Rathes erholen wird als bei den deutschen Officiösen.

* Berlin, 28. Juli. [Tages-Chronik.] In den „Berliner Pol. Nachr.“ wird dem Gerüchte entgegen getreten, daß die neuen 20-Pfennigstücke aus Nickel in Kurzem wieder eingezogen und umgeprägt werden sollten, weil die Mischung des Materials, aus dem die Münzen geprägt sind, angeblich mißlungen, und weil dieselben so schnell schwarz würden, daß die Prägung schwer erkennbar sei. Eine Einziehung und Umprägung der 20-Pfennigstücke sei um so weniger aus den vorgenannten Motiven abzuleiten, als die Mischung des Materials genau der bereits bewährten Mischung entspricht, welche unsere 10-Pfennig- und 5-Pfennigstücke aus Nickel aufweisen, die bereits seit 10 Jahren im Umlauf sind und keineswegs in Folge von Schwarzwerden eine undeutliche Prägung zeigen.

Der Unterrichtsminister hat sämtliche Bezirksregierungen kund-gehan, daß, wenn ein Lehrer ein kirchliches Amt nur als Nebenamt verwaltet — welches er überdies wie jedes andere Neben-amt nur mit besonderer, jederzeit widerruflicher Erlaubniß seiner vor-gesezten Regierung übernehmen darf — eine „Trennung“ des Schulamts von dem kirchlichen Amte nicht in Frage kommen kann, weil eine Vereinigung nicht besteht. Ob und wann letztere vor-handen ist, das kann natürlich nur nach den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen jedes einzelnen Falles beurtheilt und festgestellt werden. Ein Bischof könne einseitig d. h. ohne Zustimmung der Regierung als Schulaufsichtsbehörde die Trennung eines vereinigten Schul- und Kirchenamtes herbeiführen, die Regierung aber nicht das Recht in Anspruch nehmen, eine solche Trennung ohne Zustimmung der kirchlichen Aufsichtsbehörde ins Werk zu setzen. „Es steht vielmehr ebensowohl der kirchlichen wie der Schul- und Aufsichts-behörde die Befugniß zu, die Trennung vereinigter Schul- und Kirchenämter zu verlangen, ohne daß solchem Verlangen von der anderen Seite ein Widerspruchsrecht entgegengesetzt werden kann. Durch welche Beweggründe die kirchliche Aufsichtsbehörde sich bei dem Verlangen der Trennung leiten läßt, bleibt deren eigenem Ermeßen überlassen. In der Natur der Sache liegt es, daß bei Besetzung von Stellen, bei welchen Schul- und Kirchenamt mit einander ver-einigt sind, über die Person des in dem vereinigten Amte Anzu-stellenden zwischen dem zur Besetzung des Schulamts Berechtigten und dem zur Besetzung des kirchlichen Amtes Berechtigten Einver-nehmen stattfinden muß.“

Der Vorstand des Verbandes Stolze'scher Stenographen-Bereine und der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Gabelsberger Stenographenbundes haben gemeinsam eine Petition an den Reichstag gerichtet, welche die Verwendung der Stenographie in der Rechtspflege zum Gegenstande hat und bittet, der Reichstag wolle darauf hinwirken: 1) daß den Gerichtsschreibern und Justizkannwätern die Erlernung der Stenographie und die An-erlangung einer guten Fertigkeit in Stenographiren empfohlen werde; 2) daß dort, wo stenographische Kräfte unter dem Gerichtspersonal schon jetzt vorhanden sind, die stenographische Niederschrift dictirter Protokolle gestattet werde; 3) daß eine nach § 273 der Reichs-Strafproceßordnung vom vorstehenden Richter für nöthig erachtete mündliche Niederschrift des Protokolls geeigneten Falls mit Hilfe der Stenographie bewirkt werde. — Der Petition ist eine Denkschrift bei-gefügt, welche nach einer geschichtlichen Darlegung des bisher in ver-schiedenen Ländern von der Stenographie gemachten Gebrauchs und einem Hinweis auf die Bedeutung der Schnellchrift für die ge-bildete Welt im Allgemeinen die einzelnen Fälle aufzählt, in welchen die Anwendung der Stenographie für die moderne Rechtspflege von besonderem Nutzen ist.

Aus Spandau berichtet der „Anz. f. d. Osthol.“, daß mit der seit einiger Zeit befürchteten Verminderung der Arbeiterzahl in der Gewerfabrik am Montag der Anfang gemacht worden ist. Es wurden etwa 300 Mann zum nächsten Zahlungstage ge-

kündigt. Dieselben gehören zu denjenigen Lauten, welche bei Beginn der letzten arbeitsreichen Periode angenommen wurden. Die Nacht tour werde noch nicht eingestellt werden. Ob in nächster Zeit weitere Entlassungen folgen sollen, darüber verlässt sich nicht auf die Arbeit getreuen; da sie Aussicht haben, in der Löwen'schen Fabrik in Berlin Beschäftigung zu finden.

Die bisherigen Bestimmungen betreffs der Unterstützungen für die Familien zur Fahne einberufener Mannschaften hatten den Mangel, daß sie denjenigen Verband, welcher im einzelnen Falle zur Unterstützung verpflichtet ist, nicht näher bezeichnen. Der dem Bundesrathe zugewandene Gesetzentwurf hilft, wie officiell geschrieben wird, diesem Mangel durch die geeignete und einfache Lösung ab, indem er, in Uebereinstimmung mit früheren Entscheidungen, bestimmt, daß der Aufenthalt des Unterstützungsbedürftigen als maßgebend zu betrachten ist. Eine vorläufige Haftbarmachung dieses Verbandes würde, worauf die Begründung des Gesetzentwurfs besonders hinweist, unter allen Umständen erforderlich sein, um dem Unterstützungsbedürftigen den rechtzeitigen Eintritt in den Genuß der Wohlthaten des Gesetzes zu sichern. Das Regreßrecht dieses Verbandes gegen einen anderen Verband, etwa denjenigen des rechtlichen oder des Unterstützungswohnortes aber würde sich nur dann aufstellen lassen, wenn gleichzeitig entweder complicirte Vorschriften über die Geltendmachung des Regresses erlassen würden oder aber eine Anlehnung an die betreffenden Vorschriften des Unterstützungswohnort-Gesetzes stattfände. Letzterenfalls würde die Unterstützung in die Bahnen der Armenversorgung gelenkt werden, was durchaus vermieden werden müßte. Die Voraussetzungen für das Vorhandensein des „rechtlichen Wohnortes“ wichen überdies in den verschiedenen Theilen des Reiches so wesentlich von einander ab, daß neue Zweifel und Streitigkeiten erweckt würden, wenn auf diesen Rechtsbegriff eine Regreßpflicht gegründet werden sollte. Auch könne es, selbst abgesehen von der Ausgleichung entstehender Mehrbelastungen durch die Entschädigung aus Reichsmitteln, bei der vorliegenden Regelung, welche die Erfüllung einer patriotischen Pflicht auf Grund der für das ganze Reich gemeinsamen Voraussetzungen zum Gegenstande hat, nur darauf ankommen, wo der Bedürftige selbst am zweckmäßigsten zu unterstützen sei, und dies sei an dem gewöhnlichen Aufenthaltorte desselben der Fall.

[Virchow über das Leiden des Kronprinzen.] Wir lesen im „Berliner Tagebl.“: In der gestrigen Sitzung der „Berliner medicinischen Gesellschaft“, der letzten vor den Ferien, stand auf der Tagesordnung ein Vortrag von Geheimrath Virchow über „Pachydermia laryngis“. Diese zwei Worte genügen, um trotz der Gemüthsruhe des gestrigen Abends mehrere Hunderte Berliner Aerzte in die Versammlung zu ziehen. Diese Worte bezeichnen nämlich das Leiden unseres Kronprinzen, und wenn Professor Virchow in der Einleitung erklärte, daß dieses Thema gegenwärtig ein hervorragendes Interesse habe, daß er aber trotz der persönlichen Beziehungen sich auf diesen „Fall“ selbst nicht näher einlassen werde, so hatte man in der Versammlung vielfach den entgegengesetzten Eindruck. In eingeweihten Kreisen wußte man nämlich seit mehreren Wochen, daß Prof. Virchow die Absicht habe, über dieses Thema einen öffentlichen Vortrag zu halten. Daß er so lange tactvoll zurückgehalten, daß er nunmehr aber doch den Vortrag ankündigt, wurde vielfach so gedeutet, daß das Leiden unseres Kronprinzen jetzt vollständig oder nahezu vollständig beseitigt sein müsse. Im weiteren Verlauf seines Vortrages machte Professor Virchow keinerlei Andeutungen mehr über die „persönlichen Beziehungen des Falles“, allein der Nachdruck, mit welcher er gewisse Sätze aussprach, die gehobene Stimme und der feierliche Ernst, mit welchem er namentlich die anatomischen Merkmale für die Gutartigkeit gewisser Wucherungen betonte — das Alles machte den Eindruck, daß Professor Virchow da eine Art wissenschaftlichen Glaubensbekenntnisses ablege und mit seiner ganzen Autorität dafür eintrete, daß das Leiden unseres Kronprinzen gutartig und heilbar sei. Hierfür werden ihm nicht nur die Berliner Aerzte, hierfür wird ihm ganz Deutschland Dank wissen. In seinem rein wissenschaftlichen Vortrage ging Professor Virchow zunächst auf die Gewebsstruktur des Kehlkopfes und namentlich der Stimmbänder ein und wies nach, wie diese Organe in verschiedener Ausdehnung

bald von Plattenepithel, bald von Faltenepithel bedeckt seien und stellenweise einen lederartigen Charakter annehmen. Letztere Stellen zeichnen sich durch Trockenheit, geringe Schleimabsonderung und Mangel an Drüsen aus. Hier entwickeln sich häufig chronisch-entzündliche Proceße, von denen besonders zwei Formen von Bedeutung sind. Bei der einen wird eine reichliche Masse von Epithelien producirt und es entstehen markig-förmige Wucherungen, während der andere Proceß sich mehr im Bindegewebe vollzieht und sich durch allgemeine Schwellung charakterisirt. Beide Formen zeigt Virchow unter dem Namen „Pachydermia“ (Schleimhautwucherung) zusammen. Eine weitere Krankheitsform ist die Wucherung der Epithelialschleimhaut mit kleinen, für das bloße Auge nicht sichtbaren Warzen (Papillen). Diese überzieht die harte Epidermis-Haut, welche zuweilen wegen ihrer Trockenheit (man denke an aufgesprungene Lippen) Risse und Sprünge bekommt und das ganze Gewebe zerstreut, wodurch scheinbar das Bild eines Cancroids (Krebsfora) entsteht. Das Wesentliche bei diesem Vorgange ist aber die Wucherung der bedeckenden Schleimhaut, und in die Wucherung hinein wachsen dann die Papillen. Die Frage, ob ein solcher Proceß gutartig sei, werde durch die Untersuchung der Basis der Wucherung entschieden. Finde sich am Rande der Wucherung, da wo sie in die Haut übergeht, eine scharfe Grenze des Epithels, so sei die ganze Wucherung gutartig, finden sich aber Andeutungen von Epithel noch tiefer im Bindegewebe, so sei der Fall „suspect“, dann sei der Verdacht gerechtfertigt, daß ein bösartiges Leiden vorliege. Diesen Satz hob Geheimrath Virchow mehrmals mit ganz besonderem Nachdruck hervor, und mit gutem Grunde. Gegenwärtig man sich nämlich die von ihm erstatteten Gutachten über die durch Dr. Madenzie entfernten Partikelchen vom Stimmbande des Kronprinzen, so ist es offenbar, worauf Geheimrath Virchow hinielt: daß beim Kronprinzen mit aller Sicherheit die gutartige Form der Wucherung vorliegt. Die Frage der Recidive, d. h. ob neue Wucherungen nachkommen können, hat mit dieser Feststellung nach Virchows Anschauung nichts zu thun. Die Erfahrung hat mehrfach gelehrt, daß auch bei ganz gutartigen Geschwülsten wiederholt neue Wucherungen hervorkommen können, die aber durch geeignete Behandlung durchaus zu beseitigen sind. Endlich erörterte der Vortragende auch die vielfach aufgeworfene Frage, ob es möglich sei, daß sich solche Warzen von selbst zurückbilden, d. h. wieder verschwinden können. Er selbst besitzt keine Erfahrung darüber, doch ist diese Erscheinung wiederholt unzweifelhaft beobachtet worden. Damit schloß Geh. Rath Virchow seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. In der Discussion sprachen sich unser Anatom, Prof. Walbever, und Prof. Kewin über einige specielle Punkte aus, und unter Anderem stellte Ersterer die ganz frappante Behauptung auf, daß auch auf einem ganz gesunden Stimmbande Papillen wachsen können. Vielleicht kann man sich mit dieser Ansicht zufrieden geben, so lange nur keine Befestigungen dadurch entstehen.

[Ueber das Befinden des Kronprinzen] theilt das „Brit. Med. Journ.“, das sich schon mehrfach gut unterrichtet gezeigt hat, das Nach, daß die sich zum Theil mit dem oben, was vor kurzem die „Magdeburger“ berichtete. In dem genannten englischen Fachblatt heißt es: „Der Zustand des Kronprinzen ist sehr zufriedenstellend und läßt auf vollständige Genesung hoffen. Seine Stimme hat an Stärke und Klangfülle sehr gewonnen und ist fast vollständig klar. Er kann sie in gewöhnlicher Unterhaltung ohne Ermüdung gebrauchen, obgleich ihm, wie dies natürlich, bis jetzt noch nicht erlaubt werden konnte, eine größere Anstrengung zu machen. Der Larynx ist immer noch leicht hyperämisch, aber die Bewegung der Stimmbänder bis auf eine kleine Stelle am dem Rande des linken Stimmbandes, wo die Geschwulst lag, vollständig hergestellt. Man sieht nichts Abnormes mehr, mit Ausnahme einer kleinen Aufreibung an der Stelle, wo der Tumor lag, und diese Basis oder, wenn man will, dieser Stumpf ist allem Anschein nach ohne jede Tendenz zu weiterem Wachsthum und zeigt keine Zeichen früherer Entzündung. Das locale Verhalten ist in der That so befriedigend, daß die Behandlung jetzt vorwiegend sedativer Natur sein kann, und Se. Königl. Hoheit jetzt nur einmal täglich, statt wie bisher zweimal, untersucht wird. Die Wiederherstellung seiner Stimme hat einen sehr günstigen Einfluß auf die Stimmung des Kronprinzen gehabt und sein allgemeiner Gesundheitszustand ist ausgezeichnet. Während seines Aufenthaltes auf der Insel Wight wird er von Zeit zu Zeit von Dr. Morell Madenzie besucht werden.“

[Wegen Majestätsbeleidigung] wurde gestern der Tischlermeister Carl Janich durch Urtheil der zweiten Ferienkammer des Landgerichts I zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

[Ein großer Mißbrauch seiner amtlichen Stellung] hat sich der Justizamtsrath Theodor Franz zu Schanden kommen lassen, welcher heute unter der Anklage des wiederholten Betruges und der Erpressung vor der zweiten Ferienkammer des Landgerichts I stand. Der Angeklagte hatte die Anmeldungen in dem Gerichtsgebäude in der Neuen

Friedrichstraße entgegenzunehmen. Es befindet sich dort jenes Bureau, in welchem man Anträge in Proceß- und Strafsachen jeder Art zu Protokoll geben kann. Das Institut wird hauptsächlich von Personen besucht, welche zu unbemittelten sind, um ihre Anträge durch einen Rechtsanwalt stellen zu können. Die Unkenntnis und Befangenheit solcher Leute, und hauptsächlich der Frauen, hat der Angeklagte in der verwerflichsten Weise ausgenutzt. Unter der falschen Vorpiegelung, daß er im Stande sei, die betreffende Angelegenheit zu Gunsten oder zu Ungunsten des Beteiligten gestalten zu können, ließ er sich von den Antragstellern Beträge bis zu 20 M. geben, und warbte unter Umständen auch die Drohung an, daß er schon Manchen ins Zuchthaus gebracht habe. Einer armen Frau nahm er auf solche Weise ihre letzten 50 Pfennige ab. Der Angeklagte, welcher sich in Untersuchungshaft befand, war geständig und ansehnend reuig; aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf seine Jugend bewilligte ihm der Staatsanwalt mildernde Umstände, und beantragte 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Danzig, 23. Juli. [Der Ausbau der Marienburg.] In der unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Grunhagen abgehaltenen 14. Generalversammlung des Vereins für die Herstellung und Aufbesserung der Marienburg wurde das erfreuliche Ergebnis mitgeteilt, daß ein Ueberfluß von 34403,53 M. vorhanden wäre. Die beiden Vorleser zum Besten der Aufbesserung der Marienburg haben 195 287,50 Mark und etwa 187 000 M. ergeben, so daß der Verein jetzt ein Gesamtvermögen von 435 000 M. besitzt. Die dem Verein zugesprochenen und zur Hälfte der königlichen Regierung überwiesenen Erträge der Lotterien haben das rüstige Vordrängen des Schloßbaues ermöglicht. Die nächste Generalversammlung des Vereins soll im Jahre 1890 in Marienburg abgehalten werden.

Kiel, 27. Juli. [Mord.] Am Dienstag voriger Woche wurde hier selbst die Witwe Wipper in ihrer Wohnung ermordet. Der Mord wurde erst am letzten Sonntag entdeckt. Die Leiche war bereits vollständig im Verwesung übergegangen. Der Mord ist mittelst eines Spießhammers ausgeführt. Der Thäter muß sein Opfer zunächst mit der linken Hand an den Hals gefaßt, zur Erde gedrückt und sodann die Schläge mit dem Hammer ausgeführt haben. Die Schläge sind derartig gewesen, daß sofort der Tod eingetreten sein muß. Als der Thäter wird ein junger Mann verächtelt, welcher in den letzten vier Tagen bei der Wipper verkehrt hat und als deren Liebhaber aufgetreten ist. Bis zum Donnerstag ist dieser Mann hier noch gesehen worden. Es sind die umfassendsten Nachforschungen eingeleitet.

Brühl, 26. Juli. [Ein Soldat des 40. Infanterie-Regiments] warf sich gestern Nachmittag bei Kalscheuren vor den gegen 3 Uhr von Köln kommenden Güterzug, wurde überfahren und sofort getödtet. Wie es in der „Köln. Ztg.“ heißt, hatte der Unglückliche Strafe zu erwarten, weil er sich ohne Urlaub vom Truppendienst entfernt hatte.

Kiel, 26. Juli. [Kein Spion.] Wie die „Straßb. Post“ aus „ganz zuverlässiger“ Quelle erfährt, ist die Geschichte, welche über die Festnahme eines französischen Spions durch den Geheime Rathe des hiesigen Batallions durch die Blätter läuft, nicht richtig. Es handelt sich nämlich nicht um einen französischen Spion, sondern um einen — Berliner Reisenden, welcher thörichte Fragen stellte, und die Mittheilung des Geheime Rathe beschränkte sich darauf, daß er den Fragesteller in sachgemäßer Weise abfertigte, ohne indessen eine Verhaftung vorzunehmen, da die Ungefährlichkeit des Mannes sofort constatirt wurde.

Wiesbaden, 26. Juli. [Sanatorium.] Eine Gesellschaft vom Capitalisten wird hier ein Sanatorium größten Stils errichten, dessen Oberleitung der durch seine Massage-Curen berühmte Arzt Dr. Mezger in Anstundem übernehmen hat. Die Verhandlungen mit Dr. Mezger, welche schon seit längerer Zeit schweben, sind, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, am vorigen Sonntag zum endgültigen Abschluß gelangt.

Österreich-Ungarn.

B. Wien, 27. Juli. [Der Kaiser] begibt sich am 1. August zur Jagd nach den Langbacheen bei Smund, trifft am 6. August Mittags in Gastein zur Entrevue mit Kaiser Wilhelm ein und verbleibt daselbst bis 7. August Abends, wo Kaiser Wilhelm abreist.

Italien.

[Das Schreiben des Papstes an Rampolla.] Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Nuntius Galmerti über das bekannte Rundschreiben des Cardinal-Staatssekretärs Rampolla und einen Brief des Papstes an letzteren, worüber wir mit aller Reserve Folgendes mittheilen: Galmerti besprach fast

Am Fuße des Monarchen. *)

(Schluß.)

Die Stille wird von Zeit zu Zeit unterbrochen durch ein eigenthümlich dumpfes und schweres Rauschen, das plötzlich in der Luft erwacht — man weiß nicht, woher es kommt, noch wohin es geht — allmählich immer lauter und vernehmlicher wird, bald zum dumpfen Erschüttern, den Donner anschwillt und zuletzt mit einem weithin rollenden Echo ausklingt. Ist im Hochwald ein Stamm gestürzt, ein Felsblock zur Tiefe gerollt, oder aus heiterem Himmel ein Blitz zur Erde gefahren? — so fragt man sich und schaut unwillkürlich auf nach der Wolke, aus der er hätte kommen können; aber noch trübt kein Dunstgebilde so groß wie ein Zwanzigstündiges das reine Blau des Hethers; doch siehe! da drüben am Fuße des mächtigen Felsgerüsts, auf welchem der Gewaltige thronet, dort, wo die Firneere des Bossons- und Taconnagletschers in einander fließen, steigt eine dicke weiße Schneewolke über den Gipfeln der tieferliegenden Nadelwälder auf und, noch ehe sie gänzlich in der klaren Luft zerflattert ist, beginnt sich's unter ihr von Neuem zu regen und in mächtigen weißen Massen zur Tiefe zu wälzen — erst geraume Zeit später wiederholt sich das Rauschen und Brausen, das dumpf zitternde Donnern und Krachen. Nun ist das Räthsel gelöst. Es sind die Staublawinen, die allmählich zu bestimmten Stunden, wenn die Sonne ihrem Culminationspunkte sich nähert und auf die mächtigen Schneefelder und Firnlager der höchsten Regionen zu wirken beginnt, dort oben sich lösen und mit weithin hallendem Donner zur Tiefe stürzen. Von Zeit zu Zeit bersten tragend die Gletscher oder thurmhohe Eismassen stürzen prasselnd zusammen und rauschen in Millionen Atome zerfellt an den lazureblauen Eiswänden der Bergschürden nieder, bis sie in verborgenen Klüften wieder zur Ruhe gelangen. Je höher die Sonne steigt, desto rascher und zahlreicher folgen sich die Stürze. Bald kracht's hier, bald donnert's da; bald zur Rechten, bald zur Linken sieht man die schimmernden Schnee- und Eismassen an den graubraunen Granitwänden cascadenartig niedergleiten und unaufhörlich steigen die hochaufwallenden Schneeflaubwolken über den dämmernen Tannenwäldern und den klaffenden Gründen empor wie der Pulverdampf über den Bastionen einer scharf beschoffenen Festung. So geht's stundenlang fort, und doch wird man nicht müde, diesem prachtvollen Schauspiel zuzusehen, dieser erhabenen, herz- und seeleerquickenden Musik zu lauschen, die jeden Nerv, jede Faser unseres Leibes in sympathische Vibrationen versetzt und mit dem leisen Summen der Tannenwipfel, dem sanften Zirpen der Grillen und dem fernen Rauschen der Viehställe und Wasserfälle ein Ensemble von Klängen bildet, das zu solch grandioßer Bergscenerie paßt wie nichts in der Welt und hier soviel werth ist, wie eine Beethoven'sche Symphonie.

Mittlerweile hat die Sonne den Meridian passiert; es ist die Stunde gekommen, wo Pan schläft und die ganze Natur in träumerische Siefia versunken zu sein scheint. Um diese Zeit nimmt man in den Hotels und Pensionen von Chamoni den „Lunch“ ein und aller Orten läuteten jetzt die Glocken, die die Gäste zur Tafel rufen. Die unsrige war heute nur schwach besetzt; denn das herrliche Hoch-

sommerwetter hatte die meisten hinaus auf die Berge gelockt; nur ein paar kleine muntere Französinen und ein holländischer Kaufherr mit Gattin und Tochter hatten an den Langseiten der Tafel einander gegenüber Platz genommen, während am oberen Ende ein hohes Weib mit schwarzem Haar und grauen Augen präsidirte, die sich mit vornehmer Gleichgültigkeit die Honneurs machen ließ, ohne die Anwesenden eines Blickes zu würdigen, und mit jeder Miene, jeder Bewegung zu versetzen gab, daß sie jener ganz ausschließlich bevorzugten Klasse von Menschen angehöre, für welche eigentlich besondere Trottoirs erbaut werden müßten, damit hochadelige Füße nicht denselben Boden zu berühren brauchen, auf welchem der große Haufe der „ordinären Canaille“ einherwandelt. Während die Gäste drin im kühlen gartinenverhangenen Salon schweigend ihr Mahl einnehmen, steht draußen auf der oleanberggeschmückten Terrasse des Hotels eine umherziehende Bande savoyischer Musikanten und macht die Tafelmusik. Wie ein Hohn klingt ihr Geplär nach der Musik, die wir draußen an den Hängen des Brevent vernommen, und Alles eilt, ihm zu entinnen.

In den Corridoren des Hotels stehen die Touren angeschlagen, die von Chamounix aus gemacht zu werden pflegen, nebst den vorgeschriebenen Führer- und Reithierarchien. Sie zerfallen in courses ordinaires, gewöhnliche kleine Touren, wie la Flegère, Montanvert, Mer de Glace, Bossons- und Gletscher etc., und in courses extraordinaires, größere Berg- und Gletscherexcursionen, zu denen mehrere Führer erforderlich sind. Unter den letzteren figurirt eine Montblanc-Expedition mit 100 Francs pro Guide, ein Uebergang über den Col du Géant nach Courmayeur mit 60 Francs, während ein Aufstieg zu den Grands Mulets nur 20 Francs kostet. Im Allgemeinen sind die Chamoni-Führer gute, bewährte Leute, auf die man sich verlassen kann, und manche von ihnen haben sich unter Bergsteigern und Alpenclubisten einen wohlverdienten Ruf erworben, wie z. B. der wackere Michel Croz, der den berühmten Bergsteiger Edward Whymper auf seinen verwegenen Gipfelsationen begleitete und am 14. Juli 1865 beim Abstieg vom Matterhorn mit Douglas, Hudson und Hadow ein so tragisches Ende fand. Auch der Montblanc hat trotz aller Tüchtigkeit der Chamoniguiden schon manches Opfer gefordert. Vor Kurzem erst wurde ein Franzose mit seinem Führer an den Grands Mulets von einer Lawine verschüttet. Aber man macht von solchen „Accidents“ möglichst wenig Aufhebens im Thale, um nicht dem Berge das Renommée zu verderben.

Die Schwüle des Nachmittags, die immer drückender wurde, je länger die Sonne auf dem Westrand des Tales ruhte, vertrieb uns aus dem Gartenpavillon des Hotels, der nach der Kaiserin Eugenie benannt ist, und ließ uns einen Gang nach den schon im Schatten ruhenden Wäldern drüben am Fuße der Aiguille de la Blaitière verlockend erscheinen. Auf einer elenden, hauffälligen Holzbrücke, durch deren zerfahrene Tannenbohlen der weiße Gischt der hellauflühenden Gletscherwasser emporsprühte, überschritten wir die Arve und schlugen den schmalen Fußweg ein, der zwischen Matten, Obstgärten und kleinen schwarzgrauen Steinhäusern nach dem Weiler le Pray hinüberführt. Mitten auf freiem, grünem Wiesenplan haben sich hier die Engländer ein kleines Kirchlein gebaut. Da sitzen, beien und

psallodiren sie des Sonntags nach Herzenslust; aber es giebt auch unter ihnen gottvergessene Leute und hartgesottene Sänder, die von Platanensingen und Psalmenbeten nichts halten, lieber hinter die Kirche gehen und an Shakspere, Byron oder Goethe sich erbauen. Solch ein Gottvergessener lag im Schatten eines dicken Hollunderbüsches der Länge nach im Grase, schmauchte seine Pevoy und las — im Faust, wie er dem Vorübergehenden lachend gestand, derweil sein Begleiter, ein famoser langhafter Neufundländer majestätisch wie ein Mykenelwe neben ihm ruhte und seine Umgebung mit vornehmer Herablassung musterte. Im Weiler le Pray war's sonntäglich still und einsam; nur die hölzernen Röhrenbrunnen an den Gassenenden rauschten verschlafen durch die träumerische Sommernachmittagsstille und droben von den Matten am Brevent kam das leise Geläut fern weidender Viehheerden. Dörrendes Feu knistert in der Sonne und haucht ganze Wolken aromatischen Wohlgeruchs in die heiße Luft, die wie gefangen über dem Thale brütet. Buntfarbige Blumen blühen am Wege; darunter manch seltenes Kind der Hochalpenregion, das von Bergwassern oder Lawinen herabgeführt worden ist und hier mitten unter den plebejischen Schwefeln der Niederung sich angesiedelt hat. Unwillkürlich blickt man sich im gemächlichen Weitergehen immer und immer wieder zu ihnen nieder, und ehe man sich versteht, sind beide Hände gefüllt mit dicken Sträußen der reizendsten Alpenblumen, die hier unbeachtet verblühen oder von weidenden Kühen und Mauleseln in den Roth gestampft werden.

Allmählich beginnt der Pfad zu steigen und bald umfängt uns hochstämmiger Nadelholzwald, aus dessen dämmrigen Hallen erquickende Kühle uns entgegenweht; vergeblich aber lauschen wir auf die Stimme eines Vogels; kein Specht hämmert, keine Meise zirpt; es ist kirchensill zwischen den schlanken Säulen des weiten Tannenraats; nur dann und wann, wenn ein Lustzug sich regt, geht ein leises Rauschen durch die hohen Kronen hin, das bald wieder verstummt, um von Neuem jener tiefen feierlichen Ruhe Raum zu geben, die einen so ergreifenden Eindruck auf den einsamen Alpenwanderer macht. Nach einer Weile lichtet sich der Wald und wie der Pfad eine Wendung macht, fällt der Blick auf eine milchweiße Schaummasse, die blendend aus grünem Buschwerk hervorquillt. Es ist die Cascade du Dard. Der Name ist glücklich gewählt und bezeichnet ganz gut die Art, wie das Wasser vom Rand der überhängenden Felswand peilartig in die Luft hinausschießt, dann im Bogen sich niederbeugt und zuletzt in seinen Sprühregen zerfließt, in dem alle sieben Farben des Regenbogens auf uns nieder tanzen, wenn man den richtigen Standpunkt zur Sonne gefunden hat. Weithin feuchtet der Staub der im Sturze zerschlagenen Wasser die Büsche und Bäume, welche die Felswand überkleiden, und klettert bald hierhin, bald dahin, je nach dem Wind von dieser oder jener Seite her weht. Von der Cascade du Dard gelangt man zur Cascade des Pölerins, einem früher viel besuchten Wasserfall, der von dem Abfluß des Pöleringletschers gebildet wird, in neuerer Zeit aber viel von seiner malerischen Schönheit verloren hat, seitdem die Felsplatten zerbröckelt worden sind, auf denen die Wasser im Niederstürzen aufschlugen und peilartig nach allen Richtungen hin zerfetzten. Einen kühlen Rastort gewähren sie auch jetzt noch und gar wohl läßt sich hier ruhen und träumen

* Siehe Nr. 514 der „Pres.“ 3. g.

ausschließlich die Frage der Ausöhnung des Papstes mit Italien. Der Papst verlange nichts Anderes als die Anerkennung seiner wirklichen lebendigen Unabhängigkeit, welche ohne territoriale Souveränität undenkbar sei. Die äußeren Formen des Staatslebens seien zu wandelbar, als daß das Papstthum mit seiner universellen Mission davon abhängig gemacht werden könnte. Was jetzt Monarchie sei, könne morgen die radicale Richtung herrschen. Die weltliche Herrschaft des Papstes könne Italiens Einheit nicht gefährden, der Papst wäre als weltlicher Herrscher nur ein italienischer Fürst. Uebrigens könnte das kleine, machtlose Territorium des Papstes dem ganzen übrigen Italien nichts anhaben; jenes bliebe in weltlicher Beziehung doch stets ein Wüsthum gegenüber dem Kolosse Italien. Dagegen entständen letzterem nach jeder Richtung hin Vortheile. Im eigenen Hause consoli- dirt, im Rücken vollständig gedeckt, müßte seine Actionsfähigkeit nach Außen wachsen. In Afrika sowie in allen überseeischen Ländern könnte Italien über eine ganze Armee katholischer Missionäre ver- fügen. Auch die Verbündeten Italiens gewannen durch dessen Er- stärkung und müßten daher die Wiederrichtung der weltlichen Herr- schaft des Papstes wünschen. Uebrigens verlange der Papst keine Umwälzung, sondern bloß die Herstellung des alten unterbrochenen Rechtszustandes. Zunächst handle sich lediglich um die Anerkennung dieses Princips; welche concrete Ausgestaltung dasselbe später erfahre, ob der Papst Rom, Civita Vecchia und einen größeren oder kleineren Streifen Landes erhalte, ob er auf seinem unabhängigen Territorium als Alleinherrscher oder durch einen Statthalter, oder mit einem Senat regiere, über das alles ließe sich noch reden, das wären mehr technische Fragen, eigentlich obenan und ist erster Reihe stehe die Anerkennung des Princips, daß der Papst sein altes Recht wiedergewinne und seine unbeschränkte lebensvolle Souveränität mit einem unabhängigen Territorium zurückerhalte.

Frankreich.

s. Paris, 26. Juli. [In den Couloirs der Deputirten- kammer] wurde heute das Gerücht colportirt, daß Herr Spuller die Suspension des für den Erzbischof von Grenoble Mgr. Fava aus- geworfenen Gehaltes im Ministerrathe beantragen werde. Das ist nun allerdings in der heutigen Sitzung der Minister nicht geschehen, indessen soll trotzdem diese Maßnahme bevorstehen. Herr Spuller erwartet nur noch eine letzte entscheidende Antwort auf seinen Brief an den Erzbischof. Der Grund dieses ganzen Streites zwischen Erz- bischof und Minister ist einfach der, daß Mgr. Fava den wegen der bekannten Exceß in Chateaufort verurtheilten Priester Guillaud in eine besser dotirte Pfarre hat austricksen lassen, also damit sich in directen Gegensatz zu den Staatsbehörden, welche Abbé Guillaud verurtheilt, gestellt hatte. Die Affaire hatte übrigens bereits zu einer Interpellation in der Kammer geführt, bei deren Beantwortung Herr Spuller sich zu energischem Handeln verpflichtet hatte. Mit dieser Bestrafung eines hohen Kirchenbeamten dürfte indessen Herr Spuller den definitiven Bruch der Regierung mit der Rechten herbeiführen. Schon seit mehreren Wochen haben sich Stimmen unter diesen erhoben, welche eine weitere Unterstützung des Cabinets Rouvier seitens der Rechten für eine Absurdität erklärten. Der- selbe zeige sich ebenso unzulässig den Conservativen gegenüber, als alle vorangegangenen Ministerien. Diese Rufe haben sich in den letzten Tagen und besonders nach den Erklärungen de Heredia's in Senlis, die trotz ihrer Mäßigung ein entschiedenes Vorgehen gegen alle antirepublikanische Velleitäten seitens der Regierung hervorhoben, vermehrt und verstärkt. Nachdem aber jetzt sogar eine — den in heftigem Tone geführten Polemiken der conservativen Blätter zufolge — gegen das Concordat verstoßende Bestrafung eines Kirchenfürsten zu gewärtigen, dürfte der Bruch bald eclatant werden. Von anderer Seite wird dagegen in Aussicht gestellt, daß in der Rechten eine

Spaltung eintreten und die Majorität derselben als conservatio-repu- blikanische Partei sich constituiren und quand même zu der Regie- rung halten werde, während die Minderheit, die rein monarchischen und clericalen Elemente, sich zusammenbündeln und wieder, wie vor der Berufung des Cabinets Rouvier, zu jeder republikanischen Regierung in principielle Opposition treten werde.

Amerika.

[Der Papst] hat endgiltig entschieden, es liege kein Grund vor für den Vatican, gegen die Statuten der Ritter der Arbeit einzu- schreiten. Cardinal Gibbons ist von dieser Entscheidung des Papstes benachrichtigt worden.

[Theaterbrand.] Aus Hurley in Wisconsin (Ver. Staaten) vom 10. Juli wird berichtet: Auf der Bühne des Alcazar-Theaters brach gestern Abend etwa um 8 Uhr Feuer aus und eine Stunde später lag der ganze Geschäftstheil des Stadttheaters in Asche. Aus den Trümmern wurden die verrosteten Leichen von 17 Personen herausgeschafft. Der Brandschaden beziffert sich auf mindestens eine halbe Million Dollars. Das Alcazar-Theater war ein meist von Kohlengräbern besuchtes Varietätentheater und hatte einen schlechten Ruf. Zur Zeit, als das Feuer ausbrach, war das Auditorium nicht zahlreich. Die Leute flohen entsetzt nach den Aus- gängen und gelangten auch glücklich ins Freie. Die Schauspielerinnen dagegen eilten nach ihren Ankleidekammern, um ihre Garderobe zu retten. Als sie wieder herauskamen, fanden sie sich auf allen Seiten von Flammen umgeben. Eine derselben, Sadie Wells, erschien an einem Fenster des zweiten Stockwerks und bat die vor dem brennenden Gebäude versammelte Menschenmenge flehentlich um Hilfe. Ehe aber irgend Jemand Anstalten zu ihrer Rettung hatte treffen können, führte die Unglückliche mit einem durch- bringenden Schrei in die lodernde Gluth hinab. Mabel Bowers, ebenfalls eine Schauspielerin, erreichte ein Fenster im dritten Stock. Sie sprang auf die Straße hinab und erlitt so schlimme Verletzungen, daß sie schwerlich wieder aufkommen wird. Außer den erwähnten Schauspielerinnen sind noch folgende Personen in den Flammen umgekommen: Frank Young, Sadie McCabe, ein Neger Namens Jackson, Alice Moore, Mabel Goodrich und deren Gatte, Frau Jenson, J. B. Van Nieuw, Samuel Haley, Laurie Brainerd, John Jarrett, Jennie Sheridan und einige Andere. Das Alcazar-Theater war ein hölzernes Gebäude und lag mitten im Geschäftstheil der Stadt. Die Flammen griffen rasend schnell um sich und ergriffen auch bald die angrenzenden Häuser, so daß in kurzer Zeit alle Geschäfts- gebäude zwischen der dritten und fünften Avenue in Flammen standen. Alle Anstrengungen der Feuerwehr, die durch viele Freiwillige unterstützt wurde, blieben längere Zeit fruchtlos; dieselbe mußte sich immer weiter zurückziehen, bis endlich das gefährliche Element nicht mehr viel Nahrung fand.

Provincial-Beitung.

Breslau, 28. Juli.

Es ist eines der vielen großen Verdienste, welche sich unser Cultus- minister um das Medicinalwesen erworben hat, daß die Central- Sanitätsberichte der Regierung's- Medicinalräthe mehr und mehr an Bedeutung gewinnen und zu wahren Quellen für Wissenschaft und Verwaltung sich gestalten. In dieser Ansicht werden wir bekräftigt durch das Studium des soeben in Stettin erschienenen Buches: „Das öffentliche Gesundheitswesen des Regierungs- bezirks Stettin in den Jahren 1883, 1884 und 1885“. Fürstlicher Verwaltungsbericht, erstattet von Dr. Ludwig Dieterich, Rgl. Reg.- und Medicinal-Rath. — Obwohl der Verfasser, bis dahin Kreisphysikus in Dels, erst am ersten Januar 1886 in sein neues Amt eingetreten ist, giebt der höchst sorgfältig gearbeitete vorliegende Bericht doch ein umfassendes und genaues Bild von den bezüglichen Verhältnissen. Eine große Zahl übersichtlicher Tabellen, welche dem Werte eingefügt sind, zeugt von der Erfahrung und Uebung des Autors auch auf dem Gebiete der Statistik. Aus dem reichen Inhalt mögen im Folgenden einige Notizen wiedergegeben werden, welche für uns besonders belehrend erscheinen:

Die Volkszählung von 1885 ergab im Reg.-Bez. Stettin gegen 1880 eine Abnahme der Bevölkerung um 1,28 pCt. Diese Abnahme betrifft fast

allein die Landbevölkerung, und zwar in dem ärmeren Hinterpommern und ist auf die bedeutende Auswanderung zurückzuführen. Von 10,02 pCt. der Gestorbenen war die Todesursache nicht bekannt oder nicht ange- geben. Wie unvollkommen auch im Regierungsbezirk Stettin die polizeilichen Meldungen der ansteckenden Krankheiten sind, zeigt das Beispiel, daß seitens der Landräthe in den drei Jahren 71 Fälle von tödtlichem Wochenbettfieber gemeldet wurden, nach den Veröffentlichungen des königl. statistischen Bureau's aber 425 vorgekommen sind. Außerordentlich häufig soll dort die croupöse Lungenentzündung sein. Zur Nachahmung für Breslau empfiehlt sich, was die städtischen Behörden in Stettin bezüglich der Prostituirten durchgeführt haben. Es ist nämlich ein Zwangs-Abonnement derselben im städtischen Krankenhaus eingerichtet worden, eine Maßregel, welche sich auch in Magdeburg bewährt hat und deren rechtliche Zulässigkeit dort durch Entscheidungen höherer gerichtlicher Instanzen bereits anerkannt ist. Die Polizei hatte sich in Stettin zuerst dagegen ausgesprochen, weil es sich hierbei nicht um sanitäre Interessen handle; der Regierungs-Präsident aber erklärte diese Krankenversicherung für allerdings in sanitärem Interesse geboten und der Ober-Präsident trat dieser Ent- scheidung bei. Seit Ende 1885 wird pro Person wöchentlich das verhältnismäßig bedeutende Krankengeld von 25 Pf. erhoben. So viel wir wissen, ist in Breslau von Seiten der Hospital-Direction den maßgebenden Instanzen eine ähnliche Einrichtung empfohlen worden; es ist uns nicht bekannt geworden, aus welchen Gründen dieselbe nicht zur Durchführung gekommen ist.

Von Interesse sind ferner die Verhandlungen bezüglich der Trinkwasser-Versorgung von Pyritz. Die Polizei daßelbst war durch die Regierung veranlaßt worden, von der Stadt die Anlage neuer Brun- nen durch Tiefbohrung zu verlangen. Magistrat weigerte sich, und die Sache gelangte schließlich an das Obergerichtsgericht, welches unter dem 28. November 1885 der Polizei die Befugnis abspach, solche Gebote zu erlassen. Die Polizei könne verbieten, daß ein schlechter Brunnen benutzt werde, die Gesetzgebung und besonders das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 befanden aber offenbar die Tendenz, der Polizei auf diesem Gebiete nicht so ausgedehnte Nach- befugnisse gegenüber den Communen beizumessen, daß sie auch positive Einrichtungen gebieten könne, vielmehr dieselbe auf das Verbieten gesundheitsgefährlicher Dinge zu beschränken. Nach dieser Entscheidung mußte den Gemeindebehörden überlassen werden, wie sie bei eintreten- dem Nothstande für Beschaffung der nöthigen Menge von Trinkwasser sorgen wolle (vgl. das Endurtheil des Obergerichts vom 14. Juni 1882 in den Entscheidungen Band IX, Seite 353).

Verf. zeigt, daß die Seebade-Orte seitens der Regierung mit großer Sorgfalt beobachtet und controlirt werden. Die Drogenhand- lungen des Bezirks werden gelegentlich von den Regierungscommissa- ren, welche die Apotheken revidiren, untersucht und regelmäßig jährlich von den Kreisphysici unter Zuziehung von Apothekern.

Diese herausgegriffenen kurzen Angaben lassen schon erkennen, wie reich der Bericht an allgemein interessanten Mittheilungen ist.

— Aus Landes- und kommen heftige Klagen über Wasser- Verunreinigungen. So schreibt uns unser A-Correspondent: „Das sonst helle und klare Wasser des Bobers ist seit einiger Zeit trübe und zeigt eine dunkelbraune Farbe. Als Ursache dieser auf- fallenden Veränderung wird angegeben, daß die Sulfit-Cellulose- Fabrik Feldmühle in Dittersbach eine große Menge von Chemikalien in den Bober laufen lasse. Die Hausfrauen, Brauer und alle die- jenigen, welche ihren Wasserbedarf dem Bober entnehmen, befinden sich in einer höchst üblen Lage. Auf einer hiesigen Bleiche ist Lein- wand im Werthe von einigen 1000 Mark durch das Boberwasser verdorben worden. Abhilfe des Uebelstandes thäte dringend Noth.“

* Bewegung der Bevölkerung. In der Woche vom 17. bis 23. Juli c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau (Fortsetzung in der Beilage.)

im Schatten uralter moosbehangener Tannen- und Lärchenbäume, wenn drunten im Thale die Sonne glüht und Alles vor Hitze schier erstickt. Stunden verminnen da, wie Minuten, und ehe man sich's versteht, ist die dinner-hour herbeigekommen, wie hier officiell die Zeit genannt wird, wo man zum Hauptmahl um die Tafel des Wirths sich versammelt. Während sie eingenommen wird, hat sich draußen über den Bergen des Faucigny und Chablais langsam und unvermerkt eine finstere Wetterwand zusammengezogen, und wie wir wieder ins Freie treten, hebt sie schon den weißen Saum ihres oberen Randes über die Höhen des Col de Boza empor.

Unvermerkt verliert die Sonne ihren Schein und umflort sich mit jenem charakteristischen milchweißen und bleigrauen Schleiergewölbe, das der finsternen Wolkenphalanx vorausgeht, wie der Vortrab dem an- rückenden Heere des Feindes. Die Gletscher verlieren ihren Glanz, die Matten ihren Schmuck, die Bergwälder haben sich unvermerkt in ein todes, kumpfes Schwarzblau gehüllt, die ganze Landschaft macht den Eindruck eines Bildes, in dem man die Farben durcheinander mischt, und in die Stimmung, die über ihr ruht, ist plötzlich ein Zug tiefen schnellenden Grufes gekommen, von welchem der helle Sonnenchein nicht das Entfernteste ahnen ließ. Und doch hat es einen eigenthümlich befruchtenden Reiz, die Wandlungen zu belauschen, die im Natur- und Menschenleben vor sich gehen, wenn droben am Himmel geheime Rüstung ist. Die Führer kennen diese Zeichen und wissen, was sie zu bedeuten haben. Bald kommen auch die Fremden, die am Morgen unter ihrer Obhut auszogen, in hellen Scharen von ihren Bergerecurtionen zurück. Wieder verwandelt sich der Dorfplatz von Chamoni in einen Jahrmarkt, auf dem man alle Sprachen, die das gebildete Europa spricht, durcheinanderschwirren hört. Hastig lohnt man Aufseher, Führer oder Gepäckträger ab und eilt nach den Gemächern, um Toilette zum Thee zu machen. Während da drin vor den hohen Truemeaux der Prunkgemächer die vornehmen Fremden ihre staubigen Vergostüme mit rauschenden Salongewändern ver- tauschen, eilen die Bewohner der kleinen Thaldörfer nach ihren Wiesen und Matten hinaus, um das über Tag gebörte Heu in die Gaden zu bringen oder die mageren Gersten- und Paserbündel ihrer Felder in den kleinen Feldschauern zu bergen, bevor das aufziehende Wetter hereinbricht. Ventre à terre was die Thiere laufen können, jagen die jungen Bürche aus den Thaldörfern mit ihren Maulseilen und Bergpferden die steilen Wiesenlehnen hinauf und hinunter, um zu retten, was noch zu retten ist. Ueberall ängstliche Hast und banges Ausschauen zu den finsternen Wolkenbänken, die langsam, aber stetig näher ziehen, immer höher über den Gipfeln der Berge heraufzucken und mit den langen dunklen Armen immer weiter und droben um sich greifen, als wollten sie den ganzen Himmel ver- schlingen und die Erde mit Allem, was auf ihr lebt und athmet, in schweigender Umarmung erdrücken. Inzwischen ist auch das Souper abgethan; der Thee wird gebracht und die Tischgäste lösen sich in einzelne Gruppen auf; die einen lesen, die anderen machen Con- versation, noch andere blicken schweigend und gelangweilt vor sich hin, unter den Regieren auch die vornehme Brünnette, die beim Lunch so sicher präsidirte. Ein junger Fant setzt sich an den Flügel im Salon und spielt einen jener Tänze, denen Lord Byron ewigen unverfälschten Häß

geschworen. Seine Landmänninnen scheinen nicht alle gleicher Ansicht zu sein; denn kaum ertönen die ersten Tacte, da wenden sich die blonden Köpfe der schönen Alibiondöchter von den leeren Seiten goldgebundener sketchbooks, zwischen denen die weißen Hände mechanisch blättern; die Augen, die eben noch in tiefer Andacht niedergesunken waren auf die neuesten Hofnachrichten der „Times“ und der „Daily News“, heben sich plötzlich und leuchten auf in hellerem Glanz; selbst die stolze Brünnette scheint zu erwachen aus ihrem apathischen Hinbrüten und unter lang hinwallenden Seidengewändern sieht man kleine tanzlustige Füße ganz leise und verschollen im Tact der Musik sich bewegen. Da tritt eine stattliche Männergestalt in die Thür; andere folgen ihr und im Nu ist ein bal champêtre improvisirt, der die Betheiligten ebenso sehr zu ergötzen scheint wie ein bal paré auf dem glatten Parquet der heimischen Residenz.

Was doch der Tanz alles vermag! Die hochgeborene Britin vergißt ihre „shy reserve“, die Französin de pur sang ihren Nationalstolz und selbst die fanatische Polin bringt ihren Racenhas zum Schweigen und alle reichen lächelnd und willig den schönen stattlichen Männern die Rechte zum Reigen, die hierher gekommen sind, um sich von den Strapazen der Sommermanoeuvres zu erholen und, ohne es zu wissen, alle Herzen im Sturm erobert haben. Durch die hohen Balconhöfen und die weit geöffneten Fenster des Salons bringt die Nachtlust in vollen Strömen herein, lüftet hier einen weißen Gardinenflügel, hebt da eine bunte Schulterschleife und streift dort eine Blüthe oder ein Blatt von den frisch gepflückten Oleander- sträuchen, die sich die schönen Tänzerinnen ins Haar gesteckt haben; wenn die Musik von Zeit zu Zeit auf Minuten schweigt, hört man drunten in der Tiefe das einöbige Rauschen der Arve und das leise Zirpen der Grillen; dazwischen jittet zuweilen ein Ton noch ganz dumpf, noch ganz fern, aber schon so unheimlich und drohend, wie das Knurren bissiger Rötter, die vom Fraße verschreckt wurden und ihn grollend umschleichen; aber was kümmert das die, die da tanzen! Die langen Locken flattern, die rothen Lippen lachen und aus den glühenden Wangen schimmern Augen in einem Glanz, als ob sie selbstleuchtend geworden wären gleich den Bligen, die die schwüle Wetternacht durchzucken und bald zur Rechten über den zerrissenen Graten des Brevent, bald zur Linken über den bleichen Schneefeldern des Dome du Gouté herausleuchten. Da knallt's plötzlich drunten unter den Fenstern des Hotels und wie Spreu, die der Wind verstreut, fliehet die ganze Tanzgesellschaft aus einander und eilt hinab nach dem Dorfplatz, wo eben die Engländer, die gestern nach dem Montblanc aufbrachen, glücklich wieder anlangen und mit Vollerknall willkommen geheißen werden. Ihnen zu Ehren brennt man auch ein Feuerwerk ab. Hochauf rauschen die Raketen, als wollten sie bis zum Gipfel des Monarchen emporsteigen, dann neigen sie sich in graziosen Parabeln und lassen zerplagend farbige Leuchtugeln langsam niederschweben; die Feuerräder sprühen zischend ihre Funfengarben nach allen Richtungen umher; Riflesonnen lassen ihren phantastischen Widerschein auf die Schneefelder und Gletscher- strome fallen, die zwischen den dunkel aufragenden Bergen nieder- fließen. Aber was ist der „Feuerzauber“ aller Pyrotechniker gegen das himmlische Feuerwerk eines Nachtgewitters, wie es jetzt da droben

in den Wolken in Scene gesetzt wurde! Immer rascher und inten- siver folgen sich die elektrischen Explosionen, immer lauter und ver- nehmlicher wird das Rollen des Donners, der sie begleitet. Manch- mal ist es, als ob drüben in unsichtbaren Thälern und Gründen, die schon einem anderen jenseitigen Lande angehören, riesenhafte Leucht- ugeln zerplagten, daß die weißen Schneedome und die zackigen Granitnadeln des Montblancmassivs secundenlang in einem Meer von Licht und Glanz gebadet stehn; bald flattern die Blitze wie Flammen- vögel um die zerrissenen Grate des Brevent, bald droben um die fernen Höhen des Col de Balme, bald draußen im Westen über dem Hügellande des Chablais, und wenn von Zeit zu Zeit eine scharf- zackige Geißellinie durch den Zenith über den halben Himmel hin- fährt und die finsternen Wetterwolken millenweit auseinanderreißt, dann ist's jedesmal, als wäre dem lebendigen Menschenauge eine Vision von Dantes Inferno geöfnet, als sähe man eine unsichtbare Hand mit feuriger Flammenchrift schreiben: „Lasciate ogni speranza voi ch'entrare!“ — Mit dem Glockenschlage der zehnten Nach- stunde fielen die ersten Tropfen. Es war, wie wenn ein erlösendes „Sephata“ gesprochen worden wäre; denn nun thaten sich die Wolken wirklich auf, die Schleusen des Himmels öffneten sich und eine Regen- fluth goß hernieder, daß man nichts mehr hörte, als das schwere Rauschen der stürzenden Wassermassen und das dumpfe Rollen des Donners, das continuirlich fortging wie das Geschützfeuer einer fern toben den Feldschlacht. Dazwischen zuckten in fieberiger Hast die Blitze bald schwefelgelb, daß Thal und Berge wie in Narcofen- flanden, bald violett-blau, daß sie mit einer Fluth brennenden Wein- geists übergoßen schienen. Volle zwei Stunden währte das prach- volle Schauspiel. Erst um Mitternacht trat Ruhe ein. Und als nun das Wetter sich verzog, die Wolken zerrissen und die Sterne zum Vorschein kamen, da stand der Montblanc hoch über dem Thale ruhig, lächelnd, mild wie ein Geist aus einer anderen Welt und durch die stille Sommernacht zog's wie ein Hauch des Friedens und der Versöhnung.

Universitätsnachrichten. Der Cultusminister Dr. v. Gögler wird dem Vernehmen der Kreuzzeit. zufolge sich am 6. August nach Göttingen begeben, um den vom 7. bis 10. d. hiesigen Monats stattfindenden Jubiläums-Festlichkeiten der dortigen Universität beizumohnen.

An der Universität Marburg fand am 21. Juli die Wahl des Rectors für das Amtsjahr vom 15. October 1887 bis dahin 1888 statt. Gewählt wurde Professor Dr. Ferdinand Justi, Lehrer der vergleichenden Gram- matik und germanischen Philologie. Derselbe ist ein geborener Marburger.

Aus Jena, 26. Juli, wird geschrieben: In diesen Tagen feiert die Buchhandlung „Germania“, welche als die älteste der Jeneser Buchsch- aften gilt, ihr 40jähriges Stiftungsfest nach ihrer Reconstitution und gleichzeitig die Einweihung ihres eigenen Hauses, der „Heyne“. Viele „alte Herren“ haben sich zu der Feier hierher begeben. Derselbe beginnt heute mit der „Empfangsreue“ und schließt am Donnerstag mit einem famosen „Bierhaal“.

Wie die „Berliner Ztg.“ berichtet, hat die philosophische Facultät der Universität Bern als Nachfolger des Professors Stern für das Fach der allgemeinen Geschichte einstimmig Dr. Josef W. Privatdocenten in Berlin, vorgeschlagen. Der Genannte habe sich als Hilfsarbeiter Leopold Ranke's sehr verdient gemacht und sich auch durch eigene historische Arbeiten in Deutschland einen bedeutenden Namen erworben.

Mittwoch früh wurde meine liebe Frau Helene, geb. Teichmann, von einem kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden. [1868] Berthold Schreiber.

Statt besonderer Meldung. Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [1818] Max Münzer und Frau, geb. Eisner.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut Ferdinand Richter und Frau Rosa, geb. Giller, 27. 7. 87.

Heute früh 4 Uhr entz. uns der unerbittliche Tod unsere theuere Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Emilie Donath, geb. Ruff, im 63. Lebensjahre. Berlin, 27. Juli 1887. Die Hinterbliebenen.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, den Tod des Mitgliebes unserer Sterbekasse, des früheren Kretschmers Herrn Adolf Steller anzukündigen.

Breslau, den 27. Juli 1887. Der Vorstand der Kretschmer-Zuung. Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 29. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, nach Lehmgraben. [1869] Trauerhaus: Gartenstr. Nr. 30c.

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden unser vielgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der frühere Mühlenbesitzer Herr

Heimann Berger, im 72. Lebensjahre. [1866] Um stille Theilnahme bitten Die Hinterbliebenen. Breslau, den 26. Juli 1887.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute zu New-York unser innigstgeliebter guter Bruder und Schwager

Paul Claassen

im Alter von 38 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an [1872]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Michelwitz, den 27. Juli 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute entschlief sanft unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Enkelsohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herr Paul Levy

im 36. Lebensjahre.

Breslau, 27. Juli 1887. [1862]

Im Namen der Hinterbliebenen

Anna Levy, geb. Bleischowsky.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Juli, Vorm. 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofes statt.

Mittwoch, den 27. Juli, verschied nach längerem Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Paul Levy.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen wohlwollenen Principal, dem wir in Dankbarkeit und Liebe zugethan waren, und dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Breslau, den 29. Juli 1887. [1878]

Das Personal

der Firma Gebr. Levy & Co., Liqueurfabrik.

Am 27. Juli starb unser hochverehrter Principal

Herr Paul Levy.

Durch sein Wohlwollen und seine Güte wird er uns stets unvergesslich bleiben.

Breslau, den 29. Juli 1887. [1879]

Die Haushälter und Arbeiter

der Firma Gebr. Levy & Co., Liqueurfabrik.

Todes-Anzeige.

In der Blüthe des Mannesalters starb gestern

Herr Paul Levy,

seit 1878 Mitglied unseres Vereins.

Wir beklagen mit seinem Hinscheiden den Verlust eines herzenguten Freundes, dem ein ehrendes Andenken für alle Zeit gewahrt bleibt. [1830]

Friede seiner Asche!

Breslau, den 28. Juli 1887.

Die Gesellschaft der Freunde.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 Uhr verschied sanft und gottergeben unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herr Salomon Davidsohn,

im 87. Lebensjahre.

Breslau, 28. Juli 1887.

Pauline Davidsohn,

Julius Davidsohn,

Róza Davidsohn, geb. Gradenwitz.

Die Beerdigung findet morgen, Freitag, Nachmittag 4 Uhr statt. Trauerhaus: Schweidnitzer-Stadtgraben 23. [1881]

Heute früh 6 Uhr verschied

Herr Salomon Davidsohn.

Der Heimgegangene, welcher seit dem Jahre 1847 unserer Gesellschaft als Mitglied angehörte, hat sich durch reges Interesse für dieselbe ein ehrendes Andenken für immer bei uns gesichert. [1876]

Breslau, den 28. Juli 1887.

Der Vorstand der Zweiten Brüder-Gesellschaft.

Für die uns bei dem Ableben des Hüttendirectors a. D. Gustav Kuhnert von allen Seiten zugegangenen Beweise der Theilnahme sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. Breslau, den 28. Juli 1887. [1871]

Die Hinterbliebenen.

Helm-Theater.

Heute Freitag, den 29. Juli.

Vors.-Vorstellung.

Mit theilweise neuer Besetzung.

„Fatiniha.“

Zeitgarten.

Heute:

Erstes großes

Doppel-Concert

von der Capelle des Posen-

ischen Mannes-Regts. Nr. 10

aus Bültschau, Stadtmusiker

Herr Tuzina, und der ges-

amten Stadttheater-Capelle,

Musik-Director Herr Pohl.

Anfang 7 Uhr. [1326]

Entrée im Garten 20 Pf.,

im Saale 30 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Nur noch drei Tage

Auftreten der

feischen Wienerin

Mirzl Lehner

und des gesamten

Künstler-Ensembles.

Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35

und [1812]

Kaiser Wilhelmstrasse 20.

Heute Freitag:

Monstre-Concert

ausgeführt von den Capellen des

Schles. Mannes-Regts. Nr. 2,

Stadtmusiker

R. Fellenberg,

2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11,

Cavallmeister

A. Reindel,

und der Theater-Sänger-

Gesellschaft

Josef Stiegler.

Kassenpreis à Person

50 Pf.

Kinder unter 10 Jahren

20 Pf.

Vorverkauf ausgeschlossen.

Anfang 6 Uhr.

Morgen Sonnabend:

Monstre-Concert

mit Feuerwerk

auf den „Alpen“.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Abend, 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr.

Zoologischer Garten.

Heute Freitag: Concert. Auf. 4 Uhr.

Wegen größerer Renovationsarbeiten muß die Klinik am 1. August geschlossen werden. Der Tag der Wiedereröffnung wird in diesem Blatt bekannt gemacht. [551]

Die Direction der Königl. geburts-hilflichen

Klinik Ohlauer-Stadtgraben 16.

Zur Reise-Saison:

Petro-leum-Kocher,

Waare, jedes Stück für gutes

Brennen garantirt,

mit Blechbassins, 1 Kochloch,

1 Flamme, [1322]

klein, Stück 1,50 M.,

gross, - 2,40 -

mit Glasbassins und abnehm-

baren Brennern:

1 Kochloch, 1 Flamme, St. 2,70,

1 - 2 - - 4,20,

2 - 2 - - 5,50,

2 - 4 - - 7,80.

Spiritus-Rapidkocher,

Spiritus-

Reise-Rechands etc.

in grosser Auswahl,

Reise- und Feld-

flaschen:

Taschenflasch. v. 0,30 an,

Umhängesack. - 0,80 -

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Billigste,

beste u. reichste

Kleiderzuthaten;

Posamenten,

Befäße und Knöpfe,

größte Auswahl.

Albert Fuchs,

Post.,

Schweidnitzerstr.

49.

Sommer-Büchseins,

hochfeine, gewirnte Stoffe, unter

Kostenpreis, Reste zu Anzügen, Wein-

kleidern im Ausverkauf Wäcker-

platz, Ecke Reuschestraße. [1850]

Verficherungen gegen Wasserleitungs-Schäden

u. Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen

übernimmt zu billigen und festen Prämien die Frankfurter

Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-

Schäden zu Frankfurt a. M., vertreten in Breslau

durch die Herren:

Fr. Zimmermann, Ring 31,

Paul Wichura, Tauschenstr. 78,

Paul Schroeder, Alexanderstr. 26,

Zobel & Kahl, Kupferstr. 34,

A. Hübner, Klosterstr. 28. [7535]

C. Theuerling's

Böttcherei

in Briesg, Bezirk Breslau,

empfehl

Biertransport-Gebinde

und zwar: 1/8, 1/4, 1/2, 1 hl ab Lager zur sofortigen Verladung zum Preise

von Mark 2,50, 3,5, 6,00, 10,00 ab Wag. Briesg. [517]

Warnung!

Von der weltberühmten Amerikanischen

Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun.,

Leipzig, muß jedes Packt nebenstehende Schutz-

marke tragen, wenn sie echt sein soll. à Packt

20 Pf. Dieselbe ist vorräthig in allen Hand-

lungen. [1815]

Mondamin.

Eingetragene Schutzmarke.

Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungsmittel.

Fabr. Brown & Polson. & engl. Hofl., London u. Berlin C. 3a

Delicatez., Colonial- u. Droq.-Handl. à 60 Pf. per engl. Pf. [1101]

Haupt-Depot für Schlesien und Posen bei:

Erich & Carl Schneider, Breslau,

und Erich Schneider, Liegnitz,

Kaiserl. Königl. und Großherzog. Hoflieferanten.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

67 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 227 Kinder geboren, davon waren 198 ehelich, 31 unehelich, 212 lebendgeboren (109 männlich, 103 weiblich), 17 todtgeboren (11 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (eincl. Todtgeborene) betrug 212 (mit Einschluß von 5 nachträglich aus Bornochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 117 (darunter 34 unehelich Geborene), von 1–5 Jahren 25, über 80 Jahre 2. — Es starben an Malaria und Malaria 4, an Diphtheritis 3, an Keuchhusten —, an Unterleibstypus incl. Nervenleiden —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 22, an anderen acuten Krankheiten —, an Gehirnschlag 6, an Krämpfen 33, an anderen Darmkrankheiten —, an Bräune (Group) —, an Lungenschwindsucht 25, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 5, an allen übrigen Krankheiten 49, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 2, in Folge von Selbstmord 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 36,36, in der betreffenden Woche des Vorjahres 34,89, in der Vorwoche 37,22.

* **Temperatur.** — **Luftdruck.** — **Niederschläge.** In der Woche vom 17. bis 23. Juli cr. betrug die mittlere Temperatur + 18° C., der mittlere Luftdruck 751,0 mm, die Höhe der Niederschläge 12,05 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infektionskrankheiten.** In der Woche vom 17. bis 23. Juli cr. wurden 212 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois 1, an Diphtheritis 14, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 12, an Malaria 183, an Kindbellsieber 1.

* **Von der Universität.** Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten im Einverständniß mit den Ministern des Innern und der Finanzen dem in königl. Ober-Präsidium hieselbst amtierenden Regierungsrath von Frankenberg-Proske die durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat an dieser Universität begründete Curatorialabtheilung, unter dem Vorbehalte der jetzigen Widerrufen, nebenamtlich mit der Verpflichtung übertragen, als Referent des königl. Universitäts-Curators und nach dessen Anweisungen die Curatorialgeschäfte zu bearbeiten, sowie die Vertretung desselben in Behinderungsfällen zu führen.

* **Bürgerjubiläen.** Wie bereits mitgeteilt, begingen zwei unserer Mitbürger, die Herren Kaufmann Salomon Weigert und Kaufmann August Julius Ferdinand Heyn an heutigen Tage die Feier ihres 50jährigen Bürgerjubiläums. Herr Kaufmann Heyn übermittelte die Herren Stadtverordneten Weinhold und Wienand unter Ueberreichung einer Adresse die Glückwünsche der Stadt Breslau. Seitens der Posamentierung hatten sich die Herren Wendler und Macrauer eingeladen, um ihren langjährigen Obermeister — Herr Heyn gehört der Posamentierung als Obermeister seit dem Jahre 1869 an — zu seinem Jubiläum feierlich zu beglückwünschen. — In der Wohnung des Herrn Weigert erschienen im Laufe des Vormittags eine Deputation der städtischen Armen-Direction unter Führung des Herrn Stadtraths Marius, um dem Jubilar, welcher seit beinahe zwei Decennien Mitglied der Armen-Direction ist, die Glückwünsche des Magistrats zu übermitteln. Namens der Stadtverordneten-Versammlung überreichten die Herren Stadt. Weigert und Händel dem Jubilar eine Glückwunsch-Adresse. Ihnen schlossen sich als Gratulanten Deputierte des Vorstandes der israelitischen Gemeinde, des Repräsentanten-Collegiums, der israelitischen Kranken-Versorgungsanstalt, der Waisenanstalt, der israelitischen Armen-Commission, der Synagogen-Commission, sowie der Direction der Gesellschaft der Freunde an. Auch zahlreiche Privatpersonen von nah und fern erfreuten den Jubilar an seinem Ehrentage durch Gratulationen und Blumenbeigaben. — Mit dem Jubiläum des Herrn Weigert fiel ein zweites Jubiläum zusammen, an welchem die „Breslauer Zeitung“ einen besonderen Antheil nimmt. Herr Weigert war am heutigen Tage 50 Jahre lang ununterbrochen Abonnent unseres Blattes.

§ **Ein Andenken an den „alten“ Schnabel,** den berühmten schlesischen Tonmeister, hatten wir Gelegenheit zu sehen. Dasselbe befindet sich in einem Porträtbilde des großen Meisters, welches in der Universitäts- und Domcapellmeisters, in Schwarz auf moiré-antiquarisch marmorirtem Grunde, umschlossen von einem Goldrahmen, den oben ein symbolisches Ornament, das einen Tactstoch auf einem Rissen ruhend darstellt, abträgt. Wie eine auf der Rückseite befindliche Schrift, auf Metallplatte graviert, besagt, ist dieses Bild die Ehrengabe des Nachfolgers J. J. Schnabels im Amte als Domcapellmeister Bernhard Gabn, dessen Einführung im Jahre 1831 erfolgt ist. Gabn widmete das Bild seinem „unvergleichlichen Vorgänger“ als ein Zeichen dankbarer Verehrung. Nicht uninteressant erscheint die Mitteilung, daß ein Porträtbild Schnabels in die Collection von Bildnissen berühmter und hochverdienter schlesischer Persönlichkeiten aufgenommen werden wird, welche in dem reichen materiellen Schmuck des neuen Saales im St. Vincenz-Hause eine hervorragende Stelle einnehmen soll. Das hier polychrom herzustellende Bildnis Schnabels wird von dem betreffenden Künstler nach dem vorerwähnten Bilde, das die Züge des Meisters treu wiedergibt, ausgeführt.

§ **Studienreisen von Lehrern und Schülern der Kunstschule.** Der Leiter der Klasse für Bildhauerei an der Kunstschule, Herr Professor Härtel, befindet sich gegenwärtig auf einer Studienreise in Italien, um den durch ihre Sammlungen von Denkmälern der klassischen Sculptur berühmten Städten Rom, Venedig u. einen Besuch abzuhalten. Die kgl. Regierung hat dem durch seine bildhauerischen Arbeiten im Gebiete des Urgenancienhums bekannten Meister eine namhafte Summe als Reise-Stipendium gewährt. Der Meister der Klasse für Landschaftsmalerei Herr Professor Morgenstern weiß schon seit mehreren Wochen mit seiner Klasse auf der alljährlich üblichen Studienreise, zu welcher die kgl. Regierung ebenfalls ein Stipendium gewährt. Die Colonie angehöriger Landschaftler unter Leitung des Meisters hat diesmal das Jostengebirge mit seinen landschaftlich-romantischen Reizen zum Ziel und Aufenthalt gewählt. Freunde der Kunstschule und Besucher der von dieser alljährig veranstalteten Ausstellungen von Schülerarbeiten werden somit auf der nächsten dieser Ausstellungen im Frühjahr 1888 Gelegenheit haben, Landschaftsbilder aus dem, bisher nur vereinzelt landschaftlich-malerisch verherrlichten Jostengebiet in Augenschein zu nehmen.

* **Denkmal-Einweihung.** Heute Vormittag 10 Uhr wurde das zu Ehren des vor Jahresfrist verstorbenen königl. Landrabbiners Liebin errichtete Denkmal auf dem israelitischen Friedhofe in feierlicher Weise eingeweiht. Der Feier wohnten der gesamte Synagogenvorstand, sowie die Vorstandsmitglieder jüdischer Vereine, denen der Verstorbene angehört hatte, und zahlreiche Angehörige der Gemeinde bei. Herr Rabbiner Dr. Frankel hielt die Einweihungsrede. Das geschmackvoll in schwarzem Marmor ausgeführte Denkmal ist von dem Bildhauer S. Salomonowitch, Antonienstraße 18, hergestell worden.

* **Zum Schiffsverkehrsverehr auf der Oder.** Die Herren M. J. Caro u. Sohn in Breslau beabsichtigen, wie dem „Schiff“ geschrieben wird, ihre ausgedehnten Vorraths- und Speicheranlagen in ein Actien-Unternehmen umzuwandeln, dagegen sind die Mittheilungen der Tagespresse von der Gründung einer Neuen Oderdampfschiffahrtsgesellschaft jedenfalls als unrichtig und verfrüht zu bezeichnen. Im Interesse der Schiffsahrt, sowie des Ertrages des Bockfisches wäre es höchst bedauerlich, wenn derselbe in den Besitz einer einzelnen größeren Abheide überginge und dann einseitigen Interessen dienen würde. Gegenwärtig entziehen am Caro'schen Vorrath die eigenen Kadee sämtlicher Abheiden wie die der Privatdampfer gleich berechtigt nach der Reihe ohne jede Bevorzugung. Auf dieser Grundlage ist das Caro'sche Vorrath zur jetzigen Ausdehnung gelangt. Da die genannte Anlage außerdem die einzige Auslastestelle für Petroleum ist, läge es ebenso wenig im Interesse des Handelsstandes, wenn sich eine Abheide in dieser Beziehung ein Monopol sichern würde. — Im Interesse aller beteiligten Factoren wäre die Umwandlung in ein ähnliches Unternehmen, wie die Berliner Expeditions- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft vorm. Barth u. Co., das Richtige.

Eine Breslauer Abheide, die über bedeutende Geldmittel verfügt, hatte die Absicht, eine directe Dampferverbindung zwischen Breslau und Landsberg a. W. einzurichten. Die Abheide wandte sich an den hiesigen „Kaufmännischen Verein“ mit dem Ersuchen, durch Umfrage bei den Interessenten den Umfang des Frachtverkehrs festzustellen. Seitdem hat man nichts mehr von dem Projecte gehört, es dürfte sich die Ausführung desselben daher als ungewiss erwiesen haben, und zwar, wie das „Schiff“ vermuthet, aus folgenden Gründen: die Landsberger Kaufleute beziehen von Breslau nur noch geringe Mengen Zucker, alle anderen Waaren liefert fast ausschließlich

Stettin. Nach letztgenanntem Hafenplatze besteht aber ein regelmäßiger Dampferverkehr. Auch der Zucker, welchen die hiesigen Kaufleute von Breslau beziehen, wird auf dem Umwege über Stettin nach Landsberg geschafft, und zwar gegenwärtig für 48 Pf. der Centner. Man nimmt nun an, daß bei einem directen und ausschließlichen Dampferverkehr Breslau-Landsberg a. W. sich die Frachttage würden höher stellen müssen, als bei der jetzigen Einrichtung, zumal von hier nach Breslau fast gar kein Schiffsgut verladen wird.

* **Schlus der Schenzeit.** Für den Regierungsbezirk Liegnitz ist von dem Bezirksausschusse für das laufende Jahr der Schlus der Schenzeit: a. für Rebbühnen, Wachteln und Vorkennen auf den 24. August (Ende dieses Tages); b. für Hafen und Fasanenheiden auf den 14ten September (Ende dieses Tages) festgesetzt.

+ **Unfälle.** Am 26. c. stürzte die 77 Jahre alte Schiffersfrau Auguste Scholz in ein vor dem Grundstück Uferstraße Nr. 42 aufgeworfenes Loch, welches zur Aufstellung eines Kirschbaumes dienen sollte. Hierbei erlitt die Frau einen Bruch des linken Vorderarmes. — Der sechs Jahre alte Carl Böhm rannte gestern auf der Hufenstraße vor seiner eiterlichen Wohnung in das Gespann eines Arztes, gerieth unter die Räder und wurde überfahren. Der Knab. erlitt hierbei mehrere sehr bedeutende Verwundungen am Kopf und am rechten Arm. Den Kutscher trifft feinerlei Schuld. — Die 7 Jahre alte Anna Viertel von der Kleinen Scheinigerstraße wurde gestern von einem schnell um die Ecke biegenden Bierwagen zu Boden gerissen und überfahren. Das Mädchen hat hierbei eine schwere Verletzung am Knöchelgelenk des linken Fußes erlitten. Der Kutscher, den die Schuld an diesem Unglücksfalle trifft, fuhr eilig davon und schlug noch einen Burschen, der nach der Wagennummer sehen wollte, mit der Peitsche. Trotzdem ist der fabrilliche Kutscher ermittelt worden.

+ **Zur Verhaftung gesucht.** Am 27. Juli wurde der verwitwete Fabrikbesitzer Starke in Hirschberg die Summe von 3200 M., bestehend in 3 einzelnen Tausendmarktscheinen, Goldstücken und kleinerem Papiergeld, sowie eine goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette und Medaillon gestohlen. Der Täter ist der flüchtig genordene 27 Jahre alte Gärtner Alfred Hirschmann aus Rubelsdorf, Kreis Oels, welcher bei Frau Starke in Diensten gestanden hat. Hirschmann hat blonde Haare und blonden Backenbart. Bekleidet war er, als er flüchtig wurde, mit grauem leinenen Jacket, dunklen Hosen und schwarzem Hut. Der freche Dieb fährt einen vom 19. Regiment ausgefällten Militärpaß bei sich.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Maurer von der Kleinen Groschengasse aus verschlossenem Koffer die Summe von 9 Mark; einer Verkäuferin von der Ohlauerstraße ein jüdisches Sparfassenbuch mit der Nummer 7077, lautend auf die Summe von 321 M., einer Frau von der Wadlergasse ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt; einem Dachpappenfabrikanten eine Journalmappe. — Gefunden wurde ein 20-Marktschein, welcher im Bureau Nr. 3 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

* **Bunzlau, 27. Juli.** [„Patriotischer Verein.“] Der Director der Stegersdorfer Werke, Hopot, hat für Stegersdorf und Umgebung vor einiger Zeit einen Verein gegründet, der die Firma „Patriotischer Verein“ trägt. Zweck des Vereins ist u. a., die Wähler zu belehren und mit den politischen Tagesfragen bekannt zu machen, um dadurch für die Landtags- und Reichstagswahlen in regierungsfreundlichem Sinne vorzubereiten. Seit den letzten Wahlen hatte sich Herr Hopot an ähnlichen Vorbereitungen nicht betheiligen lassen, trotzdem erhielt der Candidat der freisinnigen Partei in den betreffenden Dörfern die Majorität. Offenlich wird das auch ferner so bleiben. Am Sonntag feierte nun der patriotische Verein in Stegersdorf sein Sommerfest, zu welchem auch der Regierungspräsident Prinz Handberg aus Liegnitz erschienen war. Nach dem dem „N. Orl. Anz.“ vorliegenden Bericht soll das Fest sehr schön gewesen sein!

* **Namslau, 27. Juli.** [Von der Haselbach'schen Dampfbräuererei.] Der Neubau der Anfang d. J. niedergebrannten Mälzerei ist bereits so weit vorgeschritten, daß mit dem Betrieb und der Aufschüttung des Malzes in circa 14 Tagen wird begonnen werden können. Die neue Mälzerei nimmt einen bedeutend größeren Raum ein als die niedergebrannte, und ist auch viel höher. Sie ist mit den härtesten Doppelbrandmauern und mit Eisenconstruction versehen, so daß sie hinsichtlich ihrer Feuersicherheit nichts zu wünschen übrig läßt.

* **Nicolai, 26. Juli.** [Genickstarre.] Nach einer Mittheilung der „Kattowitzer Ztg.“ sind gestern nach kurzem Krankenlager der Akademiker Seyrba und der 12jährige Sohn des Tuchkaufmanns Philipp an der Genickstarre gestorben.

* **Umsatz in der Provinz.** — **oe. Bunzlau.** Der Landrath des Bunzlauer Kreises, Graf zu Stolberg, hat (gleichwie der Landrath von Schneidmühl) im letzten Kreisblatte die Amts- und Gemeindevorsteher des Kreises angewiesen, ein sorgfames Augenmerk auf die Wandelagerbetriebe und Ausverkaufsgeschäfte zu haben. — Bei dem im September stattfindenden Manöver der 9. Infanterie-Division, welches auch unseren Kreis betrißt, werden in Bunzlau, Walbau O.S., Grotz, Lauban und Löbenberg Wandelmagazine errichtet werden. — **Königsbütte.** Die Verlegung der „Bezirkscompagnie Königsbütte“ nach Deutzen erfolgt am 1. October, um im Interesse des Dienstes ein Zusammenarbeiten der Feldwebel des Bezirks herbeizuführen. — **Landeshut.** Am 27. d. M. wurde in der hiesigen evangelischen Gnadendirche das diesjährige Gustav-Adolf-Fest gefeiert, bei welchem Pastor Niebuhr aus Hirschberg die Festpredigt hielt. An den Gottesdienst schloß sich die Generalversammlung des Vereins an. In derselben wurde zunächst an Stelle des ausscheidenden Pastors prim. Seerich Pastor Förster zum Vorsteher gewählt. Die Einnahmen betrugen 455,39 M., die Ausgaben 441,60 M. An Unterstüzungen erhielten die Gemeinden Schömburg 100 M., Hermannsteden 40 M.; Schömburg wird auch dieses Jahr 125 M. erhalten. Die Collecte an den Kirchthüren ergab 93,25 M. — An Stelle des nach Schmet verstorbenen Postdirectors, Major a. D. von Panikowetz, ist der bisherige Vorsteher des Carlottenbrunner Postamts, Hauptmann a. D. Breuer, nach Landeshut verlegt worden.

— **Lüben.** Die hiesige, seit ca. 40 Jahren im Besitz des Apothekers Knobloch befindliche Apotheke ist durch Kauf in andere Hände übergegangen. Der Kaufpreis soll dem Vernehmen nach 155 000 M. betragen. — **Ober-Glogau.** Zu dem aus dem Neustädter Kreise unterm 24. d. M. gemeldeten Vorfall, wonach ein Vater seinen Sohn erschossen hat, trägt der „Oberschl. Anz.“ bezeichnend nach, daß der Sohn von seinem Vater zwar schwer verletzt, jedoch noch am Leben ist und sich auf dem Wege der Besserung befindet. — **Wies.** Eine 120 Jahre alte Frauensperson, welche nie verheiratet war, soll nach einer Meldung der „Nat. Ztg.“ in Wroclaw erstickt sein. — **a. Ratibor.** Am 27. Juli, Abends gegen 9 Uhr, brannte zu Kobilka, Kreis Ratibor, die dem Häusler Samron gehörige, mit Erntevorräthen und Ackerutensilien gefüllte Scheuer nieder. Derselbe war nicht verheiratet und das Feuer ist, wie verlautet, aus Rache angelegt worden.

— **Schweidnitz.** Die in letzter Zeit erfolgten Einbrüche und Einbruchversuche haben in der hiesigen Immobilienbranche eine gewisse Aengstlichkeit hervorgerufen, die bei Vielen bis zu hochgradiger Panik angewachsen ist. Unausgesprochen sollen auf dem hiesigen Polizeibureau Meldungen eingehen, daß man in den Häusern verdächtige Personen bemerkt habe, hinterher stellt sich aber stets heraus, daß man es mit ganz harmlosen Menschen zu thun hatte.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen, 27. Juli.** [Ein neues Werk. — Ansiedelungs-Commission.] Ueber die Erbschaften von Gnesen wird von dem Official, Domherrn Korystowski in Gnesen, von welchem vor einigen Jahren bereits ein vierbändiges Werk über die Prälaten und Domherren von Gnesen erschienen ist, ein neues großes biographisches Werk verfaßt, welches nächstens in Posen im Druck zu erscheinen beginnt wird. Dasselbe wird ca. 200 Druckbogen umfassen und auf eingehenden archivalischen Studien basiren. Binnen 2 Jahren soll der Druck beendet sein und das ganze Werk in 4 Bänden erscheinen. — Im Kreise Wongrowitz, wie dem „Diennit Bozn.“ von dort geschrieben wird, der Ansiedelungs-Commission bereits 7 Rittergüter: Bernitz, Ustajewo, Jaroszewo, Mielno, Michaleza, Kopaszyn und Runowo, mit zusammen 3229,19 Hektaren Flächeninhalt verkauft worden. Außerdem sind während der drei letzten Jahre von Polen an Deutsche 11 Güter mit zusammen 7607,38 Hektaren verkauft worden, so daß also im Laufe dieser Zeit 10 836,57 Hektare aus polnischem in deutschen Besitz übergegangen sind.

* **Gnesen, 26. Juli.** Ueber eine Arbeitseinstellung hiesiger Maurer berichtet die „Gnes. Ztg.“: Viele bei den Neubauten hieselbst beschäftigte Maurer legten am vergangenen Montag plötzlich die Arbeit nieder. Sie gaben an, daß jeder Maurer in Posen täglich 3 Mark 50 Pf.

erhalte, wogegen hier nur 2 Mark 50 Pf. Tagelohn gezahlt wird. Noch im Laufe des Tages reisten sie nach Posen ab und erhielten daselbst auch sofort Beschäftigung. Die hiesigen Baubereuen sind durch den plötzlichen Abgang der Leute in eine üble Lage gerathen, denn es lassen sich in diesem Sommer Maurer von auswärts nur schwer beschaffen.

* **Argentan, 26. Juli.** [Zum Bau der evangelischen Kirche.] Gestern Vormittag traf Regierungspräsident von Liebenmann mit dem Landrath Grafen Solms hier ein und besichtigte gemeinsam mit den evang. Gemeindeverordneten, den Spigen unserer Behörden und den Stadtverordneten die für den Bau einer evangelischen Kirche vorgeschlagenen Baupläne. Gewählt wurde, der „Ostb. Presse“ zufolge, der Bauplatz hinter dem jetzigen evangelischen Schulgebäude.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 28. Juli.** Der „Hamb. Corr.“ behauptet, die Thatsache, daß Dr. Peters zurückkehrt und daß diese Rückkehr nicht freiwillig erfolgt, steht fest.

* **Berlin, 28. Juli.** Nachrichten aus Sofia melden, daß dort die baldige Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg erwartet wird.

* **Berlin, 28. Juli.** Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus Paris: Laur schreibt seinen Zeugen, er theile ihnen vertraulich die Namen der monarchistischen Abgeordneten mit, die Boulanger zum Staatsstreich aufgefordert hätten. Cassagnac könne von denselben auf dem Kampfplatz Kenntniß nehmen; verweigere er auch jetzt die Genugthuung, so kennzeichne er sich als Feigling.

* **Berlin, 28. Juli.** Wie mehreren Blättern gemeldet wird, theilte der belgische Kriegsminister, General Pontus, den Vertretern der Stadt Lüttich, welche die Uebertragung der Lieferungen für die Maasbefestigung an die belgische Industrie begehren, mit, daß die Feldgeschütze bei Krupp in Essen bestellt werden müßten. Bezüglich der übrigen Lieferungen werde die Regierung eine allgemeine Concurrenz ausschreiben.

* **Berlin, 28. Juli.** Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ ist in der Salzseestadt im nordamerikanischen Territorium Utah, John Taylor, das Oberhaupt der Mormonen, gestorben.

* **Berlin, 28. Juli.** Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 176. Preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 6072 183840, Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 72789 105040 134612, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9318 18079 21002 21820 25850 28331 38084 38413 44424 53064 58652 63125 63989 75288 77088 77142 92904 100306 103643 106333 125975 132763 134756 136097 141183 144958 147630 149374 155829 159003 160775 161732 162108 162244 163528 166973 171299 173862, 34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2297 4256 18877 22623 25328 28510 35616 42434 46237 48288 50338 74105 78513 81647 87394 89040 91070 102623 116936 119273 130235 134033 142031 145886 146551 154801 159151 162441 163048 164700 166750 172182 188124 188885. — In der Nachmittagsziehung fielen Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 712 108037, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 33174 107273, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 18017 28263 29604 47452 57756 75193 78544 81716 86097 94244 96751 100442 101704 116022 116265 124629 124704 129308 129578 133943 141053 145024 157740 160014 177408 179234 187416, Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2048 15080 18255 19734 20059 23351 35207 43273 46653 62331 63777 70401 72988 73409 83001 87473 89720 96035 99559 118260 113422 125148 130825 139479 140024 144450 167286 171754 172107 175990 176293 180206.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

* **Bad Gastein, 28. Juli.** Der Kaiser nahm heute um 8 Uhr Vormittag ein Bad und machte um 10 Uhr eine Spazierfahrt. Gestern Nachmittag nahm der Kaiser noch den Vortrag Bülow's entgegen und besuchte Abends die Soirée bei der Gräfin Lehnendorff. An dem gestrigen Diner nahm noch der österreichische General Ritter theil.

* **Berlin, 28. Juli.** Die „Post“ sagt gegenüber dem heutigen Artikel des Petersburger Journals: „Das Journal las nicht aufmerksam die deutschen Zeitungen, wenn es keine Erklärung für die Angriffe findet, welche in Deutschland gegen die russischen Fonds gerichtet werden. Laut und oft genug wurde es bereits gesagt und es sei hier zur Aufklärung des Journals wiederholt: Die Rechtsverachtung, welche in dem Ufa vom 26. März liegt, erschütterte auf's Tiefste das Vertrauen Deutschlands zur Sicherheit des russischen Besitzes, ob immobil oder mobiler Natur. Dies führte zu Erörterungen, welche den russischen Credit in seiner heutigen fragwürdigen Form erscheinen lassen. Unter diesem Gesichtspunkte hatte der Ufa vom 26. März nützliche Folgen. Ohne ihn genösse der russische Credit möglicherweise noch eines blinden, unverdienten Vertrauens, welches ihn in leider zu hohem Maße zum Schuldner Deutschlands machte.“

* **Rom, 28. Juli.** Schölzer überreichte dem Papst anlässlich seines Priesterjubiläums ein eigenhändiges Glückwunschschreiben des Kaisers Wilhelm mit einer kunstvoll durch kostbare Steine geschmückten Mitra.

* **Petersburg, 28. Juli.** Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt gegenüber den Angriffen auf die russischen Fonds, eine panslawistische Finanzpolitik des Ministeriums existiere nicht. Dem Vorschlage, die Goldobligationen in Papierobligationen umzuwandeln, stehe das Ministerium fern; es sei lediglich ein von Zeitungen gemachter Vorschlag, ebenso falsch sei es, daß die Finanzverwaltung in Deutschland russische Fonds auskaufe. Niemand würde ein Haus bezeichnen können, das solchen Auftrag hätte.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ fährt in seinem Artikel weiter aus: Unbegreiflich sei die Behauptung, daß der Ufa vom 15. März über das Grundeigenthum der Ausländer ein Vorspiel der Angriffe der Finanzverwaltung auf die deutschen Interessen sei. Die Thatsachen bewiesen das Gegentheil. Daß die Convertirung der Boden-credit-Pfandbriefe keinen Angriff involvire, beweise der Ufa des deutschen Volkes gerade für die Convertirung der Russk-Charkow-Ufa, Lwow, Sebastopol-Eisenbahnen. Dieselben hätten ihren Obligationen einen Abzug von 5 Procent machen wollen, was der Staat verhindert habe. Für verschiedene Anleihen dauere die Zahlung in Gold fort, obgleich man nur zu Silber verpflichtet und die Differenz eine nicht geringe sei.

* **Petersburg, 28. Juli.** Meldungen aus Baku zufolge ist der Brand der Naphtaquelle in Balachana gelöscht. Im Ustym-Narow'schen Reservoir sind gegen 200 000 Pud verbrannt. Der Gesamtverlust an bereits angesammeltem Naphta wird auf eine Million Pud geschätzt.

Handels-Zeitung.

© **Vom Oberschlesischen Eisenmarkte.** Durch das bedauerliche Friedenshüter Unglück hat der Rohisenmarkt in Oberschlesien eine unerwartet plötzliche Verschiebung erfahren. Drei im besten Betriebe befindliche Hochöfen dieses Werkes haben durch die Katastrophe der Explosion jener 22 Kessel von je 11 Meter Länge, 1,8 Meter Durchmesser so schwere Beschädigungen erlitten, dass deren Reparatur und Wiederherstellung des Betriebes einen Zeitraum von 6 bis 8 Monaten in Anspruch nehmen wird, und es erscheint noch fraglich, ob der Hoch-

Ofenbetrieb nicht sogar eine längere Unterbrechung erleiden wird. Die Zerstörung dieser drei Hochöfen bedeutet aber einen Productions-Ausfall von 80—90 000 Centner Roheisen pro Monat und dieses enorme Quantum wird nun gekauft werden müssen, wenn die Stahl- und Walzwerks-Betriebe der Friedenshütte welche unbeschädigt geblieben und mit Aufträgen überhäuft sind, in Thätigkeit bleiben sollen. Die gegenwärtig im Feuer stehenden Hochöfen des Reviers reichen nun aber bei Weitem nicht aus, einen so bedeutenden Productions-Ausfall zu decken, und da auch die Roheisenbestände noch im Mai fast ganz geräumt waren, inzwischen aber zumal Donnersmarckhütte einen Ofen kalt stellte, keineswegs eine beträchtliche Ansammlung erführen, so werden auch diese dem plötzlichen Mehr-Bedarf nicht wesentlich abhelfen. Das bisher so vernachlässigt gewesene Roheisen wird hiernach im Revier bald ausserordentlich knapp werden und sehr bedeutende Mehrpreise bedingen können, die sich schon gleich nach Bekanntwerden jener Katastrophe in sofortiger Zurückziehung aller noch nicht angenommenen Roheisen-Offerten äusserten. Bekanntlich war der Roheisenpreis sehr bedeutend hinter den Walzeisenpreisen zurückgeblieben; nun wird derselbe sich mit einem Schlage erholen und in das richtige Verhältniss aufrücken können, dadurch aber der steigenden Preistendenz für Walzeisen neue Anregung bieten. Der Walzeisenmarkt war ohnehin für eine Preissteigerung gut disponirt, indem sich ein ungemein lebhafter Andrang von Ordres gerade in letzter Zeit bemerkbar machte und den hiesigen Werken eine ungewöhnliche Arbeitsmenge zuführte. Die sich hiermit kundthende günstige Beurtheilung der Marktlage hat in der allgemeinen Concentrirung des Verkaufs deutschen Walzeisens ihre natürliche Erklärung und Begründung. Mit dem ersten August tritt in Dortmund das grosse rheinisch-westfälische Verkaufs-Syndicat, welchem circa achtzehn der hervorragendsten Walzwerke angehören, ins Leben. Die Leitung dieser gewaltigen Centralstelle ist Herrn Director Heinrichs von der Dortmunder Union übertragen, welcher mit Herrn Procurist Bouché den Gesamtverkauf der Walzeisenproducte jener verbundenen Werke besorgen wird. Jedes Werk entsendet zwei seiner Beamten in dieses Centralbureau, welches wohl das derzeitige bedeutendste werden wird. Auch von jenem Revier verläuten über die Beschäftigung der Werke, die Nachfrage und Stimmung für sämtliche Eisenproducte nur günstige Nachrichten, man darf darum einer befriedigenden Entwicklung des Eisenmarktes mit Zuversicht entgegentreten. Neue Walzeisen-Verkäufe werden mit Rücksicht auf diese Situation vom ober-schlesischen Verbands bereits nur noch zu erhöhten Preisen abgeschlossen. Für Drahtfabrikate macht sich ebenfalls gesteigerte Nachfrage, auch für den Export in ziemlich der Lebhaftigkeit geltend — und da in dem westlichen Productionsgebiet die Preise neuerliches Anziehen bekunden, darf man erwarten, dass auch diese Industrie dem allgemeinen weiteren Preisaufschwunge sich wird in lohnenderem Umfange anschliessen können.

—k. Börsenschiedsgericht. Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schluss-scheinfornulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro August-September 1887 folgende Schiedsrichter wählbar: Herren Commerzien-rath Eichborn, A. Guttmann, J. Heilbronn, D. Mugdan, Generaldirector Ribbeck, Leop. Sachs, Stadtrath Schierer, Commerzienrath Schöller, v. Wallenberg-Pachaly. — Die Parteien sind in börsenschiedsgericht-lichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten, verständigen. Das Schiedsrichtercollegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

• Besitzwechsel. Das Hotel Sanssouci in Beuthen, OS. ist für 120 000 M. in den Besitz der Koppener Bierbrauerei übergegangen. — Das Rittergut Schokken, Kreis Wongrowitz, wurde, der „Ostd. Pr.“ zu-folge, im Wege der Zwangsversteigerung verkauft und von der Cösliner Hypothekbank für 300 000 M. erstanden. — oe. Das dem nach Amerika ausgewanderten Eugen Bänisch gehörige, in Alt-Warthau belegene Gut ist durch einen Zwischenhändler für 120 000 M. in die Hände des Ortsvorstehers Krane daselbst übergegangen, dessen Grosseltern bereits das Gut besessen haben.

*** Veränderung von Concursen.** Die Handelskammer zu Eupen hat eine Eingabe an den Herrn Reichskanzler gerichtet, welche anstrebt, unter Verhinderung von Concursen eine schnelle Einigung der Gläubiger und Schuldner herbeizuführen. Ueber diese für weitere Kreise bemerkenswerthe Eingabe lesen wir in der „Köln. Ztg.“: In dem Schriftstücke wird auf die in jedem Exemple des „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten zahllosen Concursurklärungen hingewiesen, welche mit Macht nach einem Mittel der Abhilfe oder wenigstens der Verminderung drängen. Weiter heisst es: Die grösste Mehrheit der in Concurs gerathenen Leute besteht aus Kleingewerbetreibenden. Schneider, Schuh-macher, Bäcker, Specereihändler sind weitaus mehr darunter vertreten als grössere Kaufleute. Gegen schlechte Geschäfte und falsche Dis-positionen wird es nun nie ein Mittel geben; wenn wir uns aber fragen, woher denn häufig bei einem früher für zahlungsfähig gegol-tenen Geschäftsmanne die Katastrophe eingetreten ist, so wird in den meisten Fällen die Antwort lauten, dass, nachdem einige Gläubiger mit dem Eintreiben ihres Guthabens erfolgreich gedringt haben, der Schuldner die weiteren Forderungen nicht mehr befriedigen konnte und die Concursurklärung unvermeidlich war. Es kommt sogar sehr häufig vor, dass einem mit knappen Mitteln arbeitenden, bereits in Verlegenheit sich befindenden Geschäftsmanne von Reisenden Posten Waaren aufgenötigt werden, welche er später in Folge fortgesetzten Drängens bald bezahlt, während die Lieferanten mit Forderungen älteren Datums leer ausgehen und schliesslich den Concurs beantragen müssen. In den meisten Fällen wird der Schuldner seine letzten Bestellungen wohl in dem Glauben gegeben haben, er könnte viel-leicht das Unglück von sich abwenden. Ist ihm das nicht ge-lungen und hat er noch eine grössere Menge Waare mit Verlust abgesetzt, so wird das Ergebniss seiner Vermögensaufstellung schliess-lich sich noch ungünstiger gestalten, und manchmal wird es vorkommen, dass Gläubiger, welche den Verlust nicht tragen können, ebenfalls zur Concursanmeldung sich gezwungen sehen. Man kann annehmen, dass ein grosser Theil Zahlungseinstellungen vermieden würde, wenn die betreffenden Gewerbetreibenden von vornherein den Muth hätten, ihre Lage offen einzugestehen und von den Gläubigern Stundung zu ver-langen, oder mit ihnen ein Abkommen zu treffen, welches die auf spätere Termine ratenweise erfolgenden Abzahlungen zum Gegenstande hat. Geschieht dieses nicht, so werden einige Gläubiger den Vortheil und die meisten das Nachsehen haben. Unser Vorschlag, um sowohl den Schuldner vor dem Untergange zu bewahren und einzelne Gläu-biger nicht auf Kosten der anderen zu bevorzugen, ist der Erlass eines Gesetzes, welches einen Vergleich begünstigt und in Schutz nimmt, der zum Zwecke hat, dem Concurs vorzubeugen. Es ist hierbei sehr wichtig und durchaus erforderlich, dass die betreffenden Vorschriften derart getroffen werden, um in ganz kurzer Zeit und ohne grosse Kosten dieses Ziel zu erreichen. In unserem Nachbarlande Belgien besteht schon ein ähnliches Gesetz „concordat préventif de la faillite“, welches einem unglücklichen und ehrlichen Schuldner (malheureux et de bonne foi) Schutz und die Aussicht, aus seiner schlimmen Lage herauszukommen, gewährt. Der Sinn dieses Gesetzes ist in erster Reihe, dass der schuldnerische Kaufmann die Concursurklärung ver-mieden kann, wenn er nach bestimmten Formen und Bedingungen einen vorbeugenden Vergleich von seinem Gläubiger erhält. Dieser Vergleich kann nur durch die Vereinigung einer Anzahl Gläubiger festgestellt werden, welche drei Viertel derjenigen Summe ver-treten, die der Schuldner dem Gericht als Höhe seiner Schuld an-giebt. Der Schuldner hat sich durch Eingabe an das Gericht seines Wohnsitzes zu wenden. Das Gesuch muss enthalten: 1. die Dar-stellung der Begebenheiten, auf welche hin er seine Bitte gründet; 2. den ausführlich beschriebenen Stand und die ungefähre Schätzung seines Activvermögens; 3. die Namenliste seiner Gläubiger, sowohl der anerkannten wie der angeblichen mit Anführung ihres Wohnortes

und des Betrages ihrer Forderungen; 4. die Vergleichsvorschläge. Dieses Gesuch wird dem Gerichtsschreiber übergeben, welcher Empfangs-bcheinigung ohne Kosten oder andere Formalitäten darüber giebt. Das Gericht entscheidet, ob dem Gesuche stattzugeben ist. Bestimmt dasselbe, dass zu dem Verfahren zur Erlangung eines Vergleichs ge-schritten werden soll, so ordnet es Ort und Stunde an, zu welchen innerhalb 14 Tagen die Gläubiger berufen werden sollen. Das Gericht delegirt einen seiner Richter, um die Lage des Schuldners zu prüfen, den Vorsitz in der Gläubiger-Versammlung zu führen und die Unter-nehmungen des Vergleichs zu überwachen. Eine solche Entscheidung des Gerichtshofes hat die Machtbefugnis, alle Vollstreckungsregeln vorläufig aufzuschieben. Der delegirte Richter hat baldigt einen oder zwei Sachverständige zu ernennen, welche mit der Untersuchung des Standes der Angelegenheit des Schuldners vorgehen werden. Sodann beruft er jeden Gläubiger wenigstens acht Tage vorher zu einer Ver-sammlung, um mittelst eines eingeschriebenen Briefes, welcher die Ver-gleichsvorschläge enthalten muss. In der Versammlung giebt der Richter einen Bericht über die geschäftliche Lage des Schuldners und macht nochmals jene Vorschläge bekannt. Die Gläubiger geben ent-weder persönlich oder durch Bevollmächtigte oder schriftlich eine Er-klärung über den Betrag ihrer Forderungen ab und ob sie dem Vergleich zustimmen oder nicht. Auch sind diejenigen, welche sich als Gläubiger aus-gaben und welche etwa zur Versammlung nicht berufen worden sind, zuge-lassen, ihre Erklärungen abzugeben. Jede Erklärung einer Forderung kann entweder von dem Schuldner oder von dem Gläubiger bestritten werden. Bevorrechtigte Gläubiger haben in der Versammlung beratende Stimme, eine beschliessende in dem Falle, dass sie auf ihre Vorrechte ver-zichten. Der Richter hat ein Protocoll über die Sitzung anfertigen zu lassen, welches dem Gerichtshof zur Bestätigung vorgelegt wird —, der in öffentlicher Sitzung darüber zu entscheiden hat. Er versagt die Be-stätigung, wenn Gründe, den Vergleich nicht zu Stande kommen zu lassen, im öffentlichen Interesse oder im Interesse der Gläubiger vor-handen sind. Wenn während der Untersuchung der geschäftlichen Ver-hältnisse des Schuldners das Gericht die Ueberzeugung erlangt, dass der Schuldner nicht unglücklich, oder dass er unehrlich ist, kann es zu jeder Zeit die Falliterklärung aussprechen. Das Urtheil, welches über die gerichtliche Bestätigung des Vergleichs gefällt wird, muss innerhalb drei Tagen öffentlich verkündet werden. Widersprechen kann demselben innerhalb acht Tagen nur seitens derjenigen Gläubiger werden, welche zur Versammlung nicht berufen worden sind. Das Gericht hat zu entscheiden, ob der Berufung Folge zu geben und das Verfahren aufzunehmen ist. Derjenige, welcher den Vergleich erlangt hat, ist verpflichtet, seine Gläubiger voll zu bezahlen, sobald er zu besseren Verhältnissen gelangt ist. Im Falle der Nichtausführung eines Vergleiches kann dessen Vernichtung beim Gericht beantragt werden. Alle drei Monate ist der delegirte Richter verpflichtet, den Zustand der Angelegenheiten des Vergleichsschuldners zu prüfen, und kann sich da-bei der Hilfe eines Sachverständigen bedienen. — In Obigem haben wir im Wesentlichen die Grundzüge des belgischen Gesetzes mitge-theilt und glauben, dass es mit der nöthigen Anpassung auf das deutsche Handelsrecht und das Gerichtsverfassungsgesetz auch in Deutschland dem Handelsstande grossen Nutzen bringen würde.

Submissionen. Bei dem maschinen-technischen Bureau der hiesigen königl. Eisenbahn-Direction stand die Lieferung von 1) 2 schmiedeeisernen Wasserbehälter n. nebst Bottichträgern für Bahnhof Jarotschin, 2) desgl. für Bahnhof Annaberg zur Submission Es offerirten: G. H. von Ruffer, hier, ad 1 zu 1804 M., ad 2 zu 1100 Mark; Stanislaus Lentner u. Co., hier, zu 2404 und 1190 M.; Zenker u. Qabis, hier, zu 2350 und 1450 M.; Ernst Hoffmann u. Co., hier, zu 1785 und 933 M.; W. von Krane, Neusalz a. O., zu 2300 und 1300 M.; C. Daube, Dessau, zu 2030 und 1020 M.; E. Driwitz, Thorn, incl. Mon-tage, zu 2580 und 1380 M.; Hermann Prollius, Görlitz, zu 3050 und 1950 M.; ferner Jacob von Dacow, Duisburg, per 100 Klgr. ad 1 zu 48 resp. 42 M., ad 2 zu 52 M. — Die von demselben Bureau ausgeschrie-bene Lieferung von 10 Stück Decimal-Brückenwagen in Laufgewichts-Construction von je 1200 Klgr. Wiegefähigkeit für Stationen der Neben-bahn Oppeln, Neisse offerirten unter 9 Submittenten am billigsten: H. Hermann sen. hier mit 250 M. und C. Hermann, Berlin, mit 270 M. per Stück.

Ausweise. **Paris, 28. Juli.** [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 3 500 000, Silber 2 700 000, Portfeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 42 500 000, Gesamt-Vorschüsse Abn. 3 900 000, Noten-umlauf Abn. 24 500 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 27 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 42 500 000 Frs. **London, 28. Juli.** [Bankausweis.] Totalreserve 12 419 000 Notenumlauf 25 069 000, Baarvorrath 21 738 000, Portfeuille 19 259 000 Guthaben der Privaten 27 237 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 603 000. Notenreserve 11 104 000 Prd. Sterl.

Börsen- und Handelsdeschen. **Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.** **Berlin, 28. Juli.** **Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolon-gationssätze stellten sich an heutiger Börse wie folgt: Oester-reichische Creditactien 0,30—0,35 M. Deport, Franzosen 0,90—1,10 M. Dep., Lombarden 1,00—1,10 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,075 M. Deport, Deutsche Bank 0,075 M. Dep., Dortmunder Union 0,35 Mark Dep., Laurahütte 0,175—0,1875 M. Dep., Italiener 0,275—0,325 M. Deport, Ungarn 0,2750—0,2875 M. Deport, gemischte Russen 0,30 M. Deport, 1884er Russen 0,275 M. Deport, 1880er Russen 0,20 M. Deport, Orient-Anleihe 0,2875 M. Dep., Russische Noten 0,05 M. Rep. Alles mit Courtag. — Geld erhält sich unverändert sehr billig und ist für Pro-longationszwecke leicht zu haben. — An heutiger Börse machte sich für Brauerei-Actien eine lebhaftere Nachfrage geltend, welche für die meisten Actien Courserhöhungen von 1—2 pCt. zur Folge hatte. Patzenhofer stiegen auf Gerüchten von einem günstigen Jahres-abschluss um 24 pCt. — Gegen Schluss der heutigen Börse trat für die „speculativen Bergwerksactien auf Grund von Gerüchten ein grösserer Rückgang ein, wonach die Siegerländer Werke ein Zu-sammengehen mit den übrigen deutschen Werken verweigerten. — Der „Voss. Ztg.“ zufolge bestätigt die Direction des Hörter Berg-werks- und Hüttenvereins, dass der Generalversammlung voraus-sichtlich die Vertheilung einer Dividende von 5 1/2 pCt. für die Stamm-prioritäten und von 1/2 pCt. für die convertirten alten Actien werde vorgeschlagen werden können. — Aus Siegen wird dem „B. B.-C.“ gemeldet: Morgen findet hier selbst eine Versammlung der Rheinisch-westfälischen und Siegerländer Feinblech-Fabrikanten statt, um eine Vereinbarung wegen Festsetzung eines gemeinsamen Verkaufs-Grundpreises zu treffen. — Wie dem „B. B.-C.“ aus Saar-brücken geschrieben wird beabsichtigen die Herren Gebrüder Röch-ling auf ihrer Eisenhütte zu Völklingen ein Thomas-Stahlwerk zu errichten.

Berlin, 28. Juli. **Fondsbörse.** Bei Beginn der heutigen Börse herrschte feste Stimmung vor; flüssiger Geldbestand, sowie günstige Meldungen aus Wien trugen hierzu bei. Auch die Auslassungen des officiösen „Journal de St. Pétersbourg“ blieben nicht ohne Einfluss auf die Befestigung der Tendenz. In weiterem Verlauf der Börse trat jedoch eine Abschwächung ein, die hauptsächlich vom Montanmarkt ausging. Creditactien unterlagen Schwankungen, schlossen zu 459 um 1 Mark höher als gestern; Disconto-Commandit zu 194 1/2, gewannen 3/4 pCt. gegen gestern. Deutsche Bank und Berliner Handelsgesell-schaft ebenfalls um Kleinigkeiten besser; Pommersche Hypothekbank belebt und steigend wegen der Dividendenzahlung. Deutsche Fonds waren fest aber wenig belebt; Russische Noten waren ziemlich viel in steigender Richtung gehandelt, Anleihen waren ziemlich unverändert, aber stiller. Auf Russen wirkte die Nachricht günstig ein, dass jetzt die Erhöhung des Garantiefonds der Creditbills um 40 Millionen die Allerh. Sanction erhalten hat; auch die Aeusserungen des „Journal de St. Pétersbourg“ klingen beruhigend. Oesterreichische 1860er Loose belebt und höher, Renten fest, Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Römische, Moskauer, Wiener Communalanleihe belebt, Egyptian ziemlich belebt und steigend. Von inländischen Eisenbahnen waren Marienburger flau, dagegen Gronauer und Werra animirt steigend, die anderen ruhig. Von fremden Bahnen haben Mittelmeer sich wieder erholt. Von österreichischen waren Duxer fest und höher, auch in gutem Verkehr, die anderen still und wenig verändert. Montanpapiere gingen verhältnissmässig lebhaft um. Anfänglich hatten Dortmunder Union, Laura-Actien und Bochumer Gusstahl ziemliche Avancen, später mussten alle in Folge von Reali-sationen und Blanco-Abgaben wesentlich nachgeben. Dortmunder

schlossen zu 68 1/2 um 1/2 Proc., Bochumer zu 128 1/2 um 1/2 pCt. und Laura-Actien zu 82 1/2 um 1/2 pCt. niedriger als gestern. Am Cassamarkt fest. Es gewannen Berzelius 1, Bismarckhütte 1, Menden und Schwerte 1,50, Westf. Union St.-Prior. 1, Phönix a 0,75 pCt. Niedriger waren Georg-Marie 0,75 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich ziemlich reges Interesse, Brauereien bevorzugt. Höher stellten sich Patzenhofer 24, Lichtfelder Terrain 5, Nordh. Tapeten 2, Nolte 1, Schöneb. Schlossbr. 1,75, Spand. Bergbr. 1,50, Westfälische Draht 3, Wilhelmshütte 1, Adler Cement 1, Böhmisches Brauhaus 2,50, Görlitz Lüders 1, Gruson 5,50, Hallesche Maschinen 1, Hannover 2,25, Königstadt Brauerei 1,50, Löwe 3, Möbeltransport 2, Dagegen verloren Schwenck 1, Harburg-Wien 1,75, Elberfelder Farben 6, Keyling und Thomas 2,30, Reuss 1, Stassfurt 1,50, Cröllwitzer Papier 4 pCt.

Berlin, 28. Juli. **Produktenbörse.** Die anhaltende tropische Hitze ist den Erntearbeiten günstig. Ausserdem liefern von auswärts matte Meldungen ein, so dass auch hier die Grundstimmung flau ist. Weizen loco vernachlässigt; von Terminen war laufender Monat 5 M. höher, für spätere Sichten wenig verändert. — Roggen loco still; Termine 1/2 M. billiger. — Loco-Hafer matt; Termine billiger. — Roggenmehl behauptet; Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl neuerdings 1/2 M. niedriger. — Petroleum still. — Spiritus setzte mit gestrigen Schlusskursen ein, wurde dann bei guter Kauflust 60 Pf. theurer bezahlt; aber diese Besserung ging nach befriedigtem Begehre wieder verloren, so dass Course fast ganz wie gestern matt schlossen.

Hamburg, 28. Juli, 3 Uhr 4 Min. Nachm. Kaffee-Terminbörse. (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 90 1/2 Pf., per December 91 1/2 Pf., per März 91 3/4 Pf. bez. n. Br. Tendenz: Unverändert.

Magdeburg, 28. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 12,60 bis 12,57 1/2—12,60 M. bez. u. Br., 12,57 1/2 M. G., per August 12,57 1/2—12,55 M. bez. u. Gd., 12,57 1/2 M. Br., per September 12,45 M. bez., per October, October-December 11,85 M. bez. u. Br., 11,80 M. Gd., per Novem-ber-December 11,85 M. Br., 11,80 M. Gd. — Tendenz: Stetig, ruhig.

Paris, 28. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 30,25 bis 30,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Juli 33,00, per August-October-Januar 33,25, per Januar-April 33,80.

London, 28. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13 1/2 rubig, Rüben-Rohzucker 12 1/2, rubig.

London, 28. Juli, 12 Uhr 51 Min. Nachm. Zuckerbörse. Matt, prompt bas. 88 12—1 1/2, Juli 12—6, August 12—6 + 1/2 Proc. Neue Ernte 11—9.

Glasgow, 28. Juli. **Rohseisen.** 27. — 28. — (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants | 41 Sh. 10 1/2 p. | 41 Sh. 10 1/2 p.

Berlin, 28. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 27.	28.
Mainz-Ludwigshaf.	97 50	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 30	87 70
Gotthard-Bahn	103 20	103 50
Warschau-Wien	251 25	252 20
Lübeck-Büchen	159 10	159 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	Cours vom 27.	28.
Breslau-Warschau	56 40	56 20
Ostpreuss. Südbahn	105 50	105 50

Bank-Actien.	Cours vom 27.	28.
Bresl. Disconto-Bank	92 70	93 —
do. Wechselbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	160 50	160 50
Disc.-Command. ult.	193 90	194 40
Oest. Credit-Anstalt	458 —	459 —
Schles. Bankverein	108 30	108 40

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 27.	28.
Bresl. Bierbr. Wiesner	—	—
do. Eisenb.-Wagenb.	101 —	100 50
do. vereinf. Oelfabr.	67 60	67 —
Roßm. Waggonfabrik	95 70	95 50
Oppeln. Portl.-Cem.	63 —	68 —
Schlesischer Cement	107 —	109 90
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdorf Spinn.	54 50	53 10
Kramsta Leinen-Ind.	121 20	122 —
Schles. Feuerversich.	1910 —	1915 —
Bismarckhütte	105 —	106 —
Donnersmarckhütte	40 —	33 75
Dortm. Union St.-Pr.	69 50	68 20
Laurahütte	82 60	82 25
do. 4 1/2% Oblig.	101 90	101 70
Görlitz-Bd. (Lüders)	122 20	123 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 20	44 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 20	126 50
do. St.-Pr. A. 130 —	—	—
Bochumer Gusstahl	129 —	128 50

Inländische Fonds.	Cours vom 27.	28.
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. 3 1/2%	99 80	99 80
do. neue 3 1/2%	99 80	99 80
Preuss.-Pr.-Anl. de 55	153 50	153 70
Pr.-3 1/2% St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
Pr.-3 1/2% cons. Anl.	99 90	99 90
Schl. 3 1/2% Pfdb. L.A.	98 50	98 50

Ausländische Fonds.	Cours vom 27.	28.
Schles. Rentenbriefe	108 90	103 90
Posener Pfandbriefe	102 20	102 30
do. do. 3 1/2%	98 —	98 10
Goth. Prm.-Pfdb. S. I	105 40	105 20
do. do. S. II	102 90	102 70

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.	Cours vom 27.	28.
Bresl.-Freib. Pr.-Ltr. H.	102 60	102 50
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	—	99 70
do. 4%	102 60	—
do. 4 1/2% 1879	104 80	104 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	—
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 10	52 40

Banknoten.	Cours vom 27.	28.
Italienische Rente	97 90	97 80
Oest. 4% Goldrente	91 30	91 20
do. 4 1/2% Papier.	65 40	65 70
do. 4 1/2% Silber.	67 20	67 20
do. 1860er Loose.	114 90	115 20
Poln. 5% Pfandbr.	56 —	56 10
do. Liq.-Pfandbr.	51 60	51 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 30
do. 6% do. do.	105 80	105 90
Russ. 1880er Anleihe	78 70	78 80
do. 1884er do.	93 20	93 20
do. Orient-Anl. II.	54 60	54 60
do. 4 1/2% B.-Cr.-Flbr.	86 60	86 60
do. 1883er Goldr.	106 40	106 40
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	73 —	73 —
do. Loose	29 50	29 70
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 —
do. Papierrente	71 —	71 10
Serb. Rente amort.	78 30	78 60

Wechsel.	Cours vom 27.	28.
Amsterdam 8 T.	—	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	—	20 35
do. 1 „ 3 M.	—	20 27 1/2
Paris 100 Frs. 8 T.	—	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 95
do. 100 Fl. 2 M.	160 85	161 05
Warschau 100 SR 8 T.	177 20	177 30

Privat-Discont 1 1/4%
Berlin, 28. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom 27.	28.
Oesterr. Credit. ult.	458 50
Disc.-Command. ult.	194 12
Franzosen	376 50
Lombarden	139 50
Conv. Türk. Anleihe	14 25
Lübeck-Büchen ult.	159 62
Egypter	74 75
Marienb.-Mlawka ult.	44 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 87
Dortm. Union St.-Pr.	69 37

Cours vom 27.	28.
Mecklenburger ult.	138 37
Ungar. Goldrente ult.	81 75
Mainz-Ludwigshaf.	97 37
Russ. 1880er Anl.	78 62
Italiener	97 62
Russ. II. Orient-Anl.	54 50
Laurahütte	82 62
Galizier	86 87
Russ. Banknoten ult.	177 25
Neueste Russ. Anl.	93 25

Berlin, 28. Juli. [Schlussbericht.] **Cours vom 27.** **28.**

Weizen. Bewegt.	Cours vom 27.	28.
Juli	—	180 75
Septbr.-Octr.	154 50	153 50

Roggen. Flauer.	Cours vom 27.	28.
Juli-August	116 50	116 —
Septbr.-Octr.	119 50	118 50
Octr.-Novbr.	120 75	119 75

Hafer.	Cours vom 27.	28.
Juli-August	97 —	96 50
Septbr.-Octr.	99 75	98 75

Stettin, 28. Juli. — Uhr — Min. **Cours vom 27.** **28.**

Weizen. Flau.	Cours vom 27.	28.
Juli-August	169 50	164 50
Septbr.-Octr.	159 —	158 —

Roggen. Flau.	Cours vom 27.	28.
Juli-August	117 —	116 —
Septbr.-Octr.	117 50	116 50

Petroleum.	Cours vom 27.	28.
loco	10 35	10 35

Wien, 28. Juli. [Schluss-Course.] Lustlos. **Cours vom 27.** **28.**

Credit-Actien	Cours vom 27.	28.
St.-Eis.-A.-Cert.	232 30	232 60
Lomb. Eisenb.	85 25	85 —
Galizier	213 75	214 —
Napoleonsd'or	9 96 1/2	9 96

Paris, 28. Juli. 3% Rente 81, 27. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 96, 95. Staatsbahn 477, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376, —. Fest.

Paris, 28. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.						
Cours vom 27.		28.				
3proc. Rente	81 27	81 25	Türken neue cons.	14 27	14 32	
Neue Anl. v. 1886	—	—	Türkische Loose	—	—	
5proc. Anl. v. 1872 109 37	109 35	—	Goldrente, österr.	91 1/4	92	
Ital. 5proc. Rente	96 90	96 90	do. ungar. 4pCt.	81 31	81 31	
Oesterr. St.-E.-A.	476 25	477 50	1877er Russen	—	—	
Lomb. Eish.-Act.	173 75	175	Egypter	375	376	
London, 28. Juli. Consols				101, 11.	1873er Russen 93, 50.	
Egypter 74, 12. Kühl.						
London, 28. Juli, 1 Uhr 15 Min. Russen 93 1/4.						
London, 28. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-				discont 1 1/2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.		
Cours vom 27.		28.		Cours vom 27.		28.
Consols	101 11	101 11	Silberrente	66	66	—
Preussische Consols 104 1/2	104 1/2	—	Ungar. Goldr. 4proc. 80 1/2	80 1/2	80 1/2	—
Ital. 5proc. Rente	96	96 1/4	Oesterr. Goldrente	—	—	—
Lombarden	67 1/2	67 1/2	Berlin	20 50	20 50	—
5proc. Russen de 1871 94	94 1/4	94 1/4	Hamburg 3 Monat	20 50	20 50	—
5proc. Russen de 1873 93 1/2	93 1/2	93 1/2	Frankfurt a. M.	20 50	20 50	—
Silber	—	—	Wien	12 71	12 71	—
Türk. Anl. convert. 141 1/2	141 1/2	—	Paris	25 41	25 41	—
Unificierte Egypter	74 1/2	74 1/2	Petersburg	20 11 1/2	20 11 1/2	—
Frankfurt a. M., 28. Juli. Mittags. Credit-Actien 228, 87.						
Staatsbahn 163, 25. Lombarden —. Galizier 174, 75. Ungarn 81, 90.						
Egypter 75, —. Lanra —. Credit —. Comptant, Fest.						
Köln, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen						
loco —, per Juli 17, 40. per Nov. 16, 40. Roggen loco —, per Juli						
—, per Nov. 12, 35. Rüböl loco 24, 80 per October 23, 70.						
Hafer loco 11, 75.						
Hamburg, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)						
Weizen loco flau, holsteinischer loco 174—178. Roggen loco flau						
mecklenburgischer loco 128—134, russischer loco flau, 90—100. Rüböl						
still, loco 43. Spiritus höher gehalten, per Juli 23 1/2, per August-						
September 23 1/2, per September-October 24, per November-December						
24 1/2. — Wetter: Heiss.						
Amsterdam, 28. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco —,						
per Nov. 202. Roggen loco —, per October 113.						
Paris, 28. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen						
träge per Juli 23, 75 per August 23, —, per September-December						
22, 30, per November-Februar 22, 30. Mehl weichend, per Juli 55, —						
per August 53, 50, per September-December 49, 25, per November-						
Februar 49, 25, —. Rüböl ruhig, per Juli 55, 25, per August 55 25,						
per Septbr.-December 56, 25, per Januar-April —. Spiritus ruhig,						
per Juli 43, 25, per August 42, 75, per September-December 40, 75,						
per Januar-April 40, 75. — Wetter: Schön.						
Liverpool, 28. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 1000						
Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.						

Staatsbahn, 186 75. Lombarden 69 1/4. Galizier 174, 87. Ungarische Goldrente 81, 75. Egypter 74, 90. Mainzer —. Portugiesen —, —, 1/2proc. russ. innere Anleihe —. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Löwen 1. Schl., 27. Juli. [Marktbericht von J. Gross.]
Der Erntearbeiten wegen war der heut stattgefunden Landmarkt dermassen schwach befahren, dass Preisnotirungen des Zugesführten unzulässig sind.

Vom Standesamte. 27./28. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schneider**, Franz, Klempner, L. Heil. Geissstr. 14a, **Dennhardt**, Emma, ev., Feilenberg. — **Garsch**, Joh., Buchneider, L. Weidenstr. 15, **Wenig**, Maria, ev., Catharinenstr. 19. — **Saar**, Hugo, Schmidmeister, ev., Ludwigsdorf, **Seiffert**, Marie, L. Trebnitzerstr. 15. — **Janitz**, Josef, Arbeiter, L. Schulgasse 14a, **Warocz**, Julie, L. ebenda. — **Andersch**, Bruno, Schuhmacher, L. Junferstr. 2, **Pollat**, Anna, L. Dhlauer 10.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Girwert**, Mar, S. d. Kassendiener Robert, 3 W. — **Kreischmer**, Anna, Dienstmädchen, 23 J. — **Bartisch**, Emma, L. d. verst. Schloßers Heinrich, 4 M. — **Günther**, Gustav, S. d. Maurers Gottlieb, 10 M. — **Waisner**, Fritz, S. d. Feilenhauersmeisters Paul, 2 M. — **Wülsche**, Anna, L. d. Schuhmanns Friedrich, 8 Tage. — **Krautwald**, Julius, Haush., 37 J. — **Janke**, Martha, L. d. Maurers Paul, 5 M. — **Warocz**, Ludwig, S. d. Arb. Ludwig, 6 M. — **Wolf**, Paul, S. d. Hausalters Anton, 1 M. — **Witsche**, Emma, L. d. Arb. Ernst, 3 W. — **Wolf**, Ida, geb. Greulich, Muffenrode, 28 J. — **Knothe**, Beata, geb. Galbi, Schlossermeisterwitwe, 82 J. — **Günz**, August, geb. Gabriel, Maurerfrau, 29 J. — **Anders**, Carl, Tischler, 61 J. — **Specht**, Gurt, S. d. Kirchendiener Gottlieb, 2 J. — **Koberke**, Fritz, S. d. Droschkenfußers Ernst, 3 J. — **Merke**, Josef, Tischlergehilfe, 79 J. — **Pfeiffer**, Elisabeth, geb. Krenkel, Arbeiterwitwe, 80 J. — **Schlappa**, Clara, L. d. Schmiedemeisters Franz, 3 M. — **Bunte**, Friedrich, Müllermeister, 81 J. — **Krause**, Herm., S. d. Metallbrechers Herm., 12 J. — **Scholl**, Paul, Cigarrenmacher, 29 J. — **Reim**, Julius, Tischler, 59 J. — **Potogth**, Erna, L. d. Kaufmanns Heinrich, 5 W. — **Blase**, Meta, L. d. Malers Carl, 11 W. — **Wig**, Alfred, S. d. Polizeigefängnis-Aufsehers Hugo, 11 W. — **Sander**, Clara, L. d. Arb. Wilhelm, 13 J. — **Steller**, Mar, S. d. Hausalters Wilh., 5 M. — **Sündermann**, Clara, L. d. Schuhmachersm. August, 1 J. — **Peißker**, Richard, S. d. Fleischers Otto, 1 J. — **Trumpe**, Fritz, S. d. Fleischermeisters Johann, 1 M. — **Schwarzer**, Julius, Tischler, 21 J. — **Kadehose**, Ernst, Arbeiter, 64 J. — **Seel**, Paul, S. d. Arb. Anton, 4 M. — **Edelmann**, Mar, S. d. Kaufmanns Adolf, 4 M.

Standesamt II. Neustadt, Henriette, geb. Moß, Kaufmannswitwe, 74 J. — Späth, Johanna, geb. Weidert, Federfabrikermeisterwitwe, 43 J. — Zindler, Richard, S. d. Kutschers Gottfried, 1 J. — Zigel, Carl, S. d. Droschkenfußers Carl, 3 M. — Kube, Adolf, penf. Gerichtskantist,

Bergnügungs-Anzeiger.

* * Zeltgarten. Nachdem erit am Mittwoch das Gastspiel der Capelle des Schlesienschen Dragoner-Regiments Nr. 4 (Garnison Lüben) sein Ende erreicht hat, beginnt bereits Freitag, 29. d. M., ein Gastspiel der für Breslau noch ziemlich neuen Capelle des Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Stabsmusikmeisters Herrn Litzina (Garnison Bialla). Die Capelle spielt in Doppelconcerten Freitag mit der Theatercapelle und Sonnabend mit der Capelle des 2. Schlesienschen Grenadiers-Regiments Nr. 11.

= Feuerwerk in Wilhelmshafen. Am Freitag, den 29. d. Mts., findet in Wilhelmshafen wiederum Concert und Wasserfeuerwerk, letzteres arrangirt von dem Hgl. Kunstfeuerwerker C. Glemmich, statt. Von 6 Uhr Nachmittags ab steigen mehrere Luftballons auf, welche mancherlei Ueberraschungen bieten werden. Die Dampfcuriren von 2 Uhr ab stündlich.

Musik allen Wohlthätigsten Verkaufslager, sowie Leih-Institut, in welchem Abonnements zu billigen Bedingungen täglich eröffnet werden können. Theodor Lichtenberg.

Zum Conserviren von eingelegten Früchten kann den Hausfrauen das von Umbach & Kahl, hier, Taschenstraße 21, bereitete Salicyl-Bech nicht warm genug empfohlen werden. Dasselbe schützt bei größter Sauberkeit die Früchte vollständig von der Luft ab, und ist den bisherigen Mitteln als: Schwärzbech, Wachs, Kork, Blase oder Bergamentpapier bedeutend vorzuziehen. Der Preis, das Pfund nur 40 Pf., ein sehr billiger. [1311]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterr. Schles.) [300]
Prospecte auf Verlangen.

Concess. Wasserheilanstalt zu Wolgast.
[1050] Diätet. Naturheilmethode nach Schroth.
Gegen noch so veraltete Leiden große Erfolge!

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, aus Staubmänteln, von 5 M. an, Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstr. 8.

I. Bei der zu Folge unserer Bekanntmachung vom 23. Juni d. J. am 14. und 16. Juli d. J. stattgefundenen Auslosung der im Jahre 1887 zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen Litt. E, F. I. Emission, Litt. G, Emission de 1873, 1874, 1880 und 1883, sowie der Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn sind folgende Nummern gezogen worden:

1) von den Prioritäts-Obligationen Litt. E.
à 1000 Thlr. = 3000 M. = 31 Stück.
Nr. 122 149 179 383 413 476 490 809 898 1008 1138 1154 1278 1288 1528 1585 1635 1686 1746 1771 1778 1953 2014 2040 2063 2303 2408 2626 2714 2812 2952.

à 500 Thlr. = 1500 M. = 63 Stück.
Nr. 25 198 215 228 243 261 299 336 379 400 445 615 625 739 764 864 989 1105 1226 1323 1576 1699 1846 1930 1953 2056 2.64 2070 2304 2324 2416 2492 2631 2692 2744 2848 3019 3066 3177 3209 3433 3673 3741 3742 3776 3918 3978 4006 4034 4039 4059 4090 4179 4287 4559 4781 4882 5129 5361 5472 5481 5859 5879.

à 100 Thlr. = 300 M. = 212 Stück.
Nr. 95 97 148 195 198 358 381 460 603 618 656 707 735 881 946 1089 1099 1102 1180 1282 1284 1345 1349 1357 1522 1539 1558 1704 1926 2051 2112 2260 2289 2447 2603 2607 2620 2622 2712 2826 3146 3303 3518 3530 3645 3699 3709 4029 4154 4176 4353 4470 4478 4642 4721 4998 5138 5191 5277 5324 5439 5546 5750 5779 5851 5979 5999 6139 6140 6152 6252 6328 6436 6676 6708 6827 6979 7021 7081 7086 7102 7191 7283 7338 7434 7461 7605 7716 7858 7923 7992 8.61 8089 8090 8348 8424 8626 8626 8676 8724 8957 9019 9050 9255 9289 9470 9528 9674 9860 10101 10149 10203 10226 10291 10386 10495 10502 10602 10662 10672 10709 10841 10845 10946 11098 11103 11126 11293 11417 11465 11512 11599 11860 12073 12101 12272 12373 12391 12419 12550 12571 12596 12618 12653 12708 12959 13345 13417 13594 13601 13665 13703 13770 13782 13830 13874 13944 14021 14190 14196 14391 14453 14509 14548 14695 14718 14729 14773 14865 15042 15106 15132 15217 15407 15447 15790 15874 15994 16065 16112 16715 16902 17009 17189 17210 17218 17614 17744 18280 18286 18346 18363 18401 18440 18499 18504 18621 18666 18732 18750 18875 18997 19015 19086 19208 19284 19342 19540 19667 19729 19790 19951.

2) von den Prioritäts-Obligationen Litt. F. I. Emission.
à 1000 Thlr. = 3000 M. = 18 Stück.
Nr. 18 155 255 266 298 348 403 404 423 813 947 1047 1103 1187 1227 1363 1434 1467.

à 500 Thlr. = 1500 M. = 37 Stück.
Nr. 71 81 111 115 185 258 271 475 623 682 766 795 846 1253 1379 1406 1486 1501 1613 1687 1719 1814 1817 1913 2014 2131 2157 2223 2257 2306 2343 2706 2775 2809 2857 2866 2932.

à 100 Thlr. = 300 M. = 125 Stück.
Nr. 77 163 206 345 602 633 634 646 677 800 856 1048 1189 1269 1404 1532 1664 1766 1777 1859 2183 2406 2479 2615 2619 2636 2730 2785 3024 3026 3033 3090 3122 3215 3225 3269 3414 3439 3694 3696 3722 3779 3781 3793 3807 3879 3882 3960 4039 4243 4279 4452 4480 4578 4619 4730 4831 4981 4996 5000 5011 5020 5103 5352 5448 5453 5800 5821 5910 6008 6028 6092 6271 6318 6398 6558 6748 6885 7025 7128 7276 7409 7691 7848 8020 8061 8122 8170 8187 8224 8350 8364 8381 8506 8607 8635 8687 8694 8771 8794 8918 8949 8972 9004 9010 9032 9076 9178 9330 9340 9357 9388 9399 9479 9533 9563 9757 9770 9953 9955 9977 10022 10199 10256 10407.

3) von den Prioritäts-Obligationen Litt. G.
à 1000 Thlr. = 3000 M. = 22 Stück.
Nr. 15 23 383 384 447 485 574 575 724 891 1020 1069 1274 1383 1470 1640 1642 1646 1695 1756 1765.

à 500 Thlr. = 1500 M. = 44 Stück.
Nr. 2253 2317 2408 2429 2554 2683 2760 2905 2935 2960 2962 2965 3071 3123 3200 3212 3290 3438 3484 3660 3670 3697 3776 3900 3906 3910 3952 4371 4433 4503 4576 4593 4674 4690 4708 4731 5189 5652 5677 5693 5844 5881 5891 5947.

4) von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1873.
à 1000 Thlr. = 3000 M. = 16 Stück.
Nr. 10 172 445 446 752 818 935 990 1061 1185 1322 1394 1496 1525 1609 1768.

à 500 Thlr. = 1500 M. = 32 Stück.
Nr. 2032 2625 2628 2818 2922 2942 2968 3113 3187 3201 3366 3542 3890 3932 4011 4034 4116 4253 4318 4379 4401 4408 4776 5037 5219 5397 5438 5474 5838 5855 5975 6000.

à 100 Thlr. = 300 M. = 214 Stück.
Nr. 6098 6149 6248 6447 6578 6598 6835 6892 7026 7089 7217 7233 7289 7402 7770 7842 7908 7922 7964 8025 8116 8142 8171 8261 8409 8417 9028 9067 9228 9569 9588 9731 9924 9987 10105 10198 10219 10233 10387 10402 10421 10502 10516 10615 10744 10803 10993 11043 11283 11406 11441 11628 11673 11733 11806 11935 11983 11984 12167 12215 12290 12357 12621 12772 13346 13514 13521 13540 13830 13965 14174 14322 14346 14393 14416 14529 14894 14921 14980 15045 15328 15724 15768 15798 16082 16285 16322 16343 16603 16650 16725 16728 16754 16808 16809 16850 16963 16978 17007 17023 17288 17323 17592 17624 17633 17824 17901 17986 17992 18039 18409 18411 18806 18833 18876 19182 19413 19425 19434 20095 20097 20143 20240 20406 20483 20600 20676 20786 21060 21066 21201 21272 21781 21815 21855 21859 22002 22019 22280 22613 23185 23324 23452 23616 23832 23967 24014 24120 24194 24274 24378 24397 24423 24428 24500 24670 24786 24977 25059 25110 25184 25423 25453 25576 25677 25760 26064 26078 26161 26401 26461 26742 26

4) von den Prioritäts-Obligationen Litt. G.
à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1886) Nr. 175 856.
à 500 Thlr. = 1500 M. (aus 1886) Nr. 2766 3042 3579
3648 3849 3958 5823.

à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1886) Nr. 6378 7051 7117 7364
7585 8167 8284 8589 9446 10898 10927 11008 11449 11553 12117
12178 13022 15810 165 8 16658 16785 16879 17253 17283 17500 17698
19106 19722 19918 21992 22265 23894 23964 24827 24880 25147 25425.

5) von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1873.
à 500 Thlr. = 1500 M. (aus 1884) Nr. 5472 (aus 1885)
Nr. 2433 3066 (aus 1886) Nr. 2105 3463 4838 4949 5635.

à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1879) Nr. 14488 (aus 1883)
Nr. 13748 18366 19562 19908 19955 22763 (aus 1884) Nr. 6576 7650
8214 9146 9540 14439 14668 18695 19175 19596 22756 (aus 1885)
Nr. 6872 7651 9421 10869 10982 11063 13255 14862 16341 17728 24574
28886 29880 (aus 1886) Nr. 7810 8494 9168 9539 9747 10797 11766
12358 12861 13467 13494 13736 14379 15756 16616 16780 18416 19007
19019 19080 19049 23022 26036 26198 26983 27493 27953 28750 28778
29174 29907 29912 32684.

6) von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1874.
à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1886) Nr. 994 1619.
à 500 Thlr. = 1500 M. (aus 1886) Nr. 2239 3172 3186.
à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1886) Nr. 5088 5111 5121 5252
6108 7459 8870 10617 10645 10696 11307 11365 14587 15640 15662
16556 16604 16628 17905 18224 18246 18843.

7) von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1880.
à 3000 M. (aus 1886) Nr. 471 510.
à 1000 M. (aus 1886) Nr. 1605 1727 5093 5123 5736.
à 500 M. (aus 1886) Nr. 9339 11313 11810 12580.
à 300 M. (aus 1885) Nr. 32904 (aus 1886) Nr. 13349 13423
13622 13809 13823 14510 14526 15993 19917 22568 23774 23842 26221
27168 27781 27782 27902 28480 31645 31648 31733 31802 33356 33554.

8) von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1883.
à 1000 M. (aus 1886) Nr. 1899.
à 500 M. (aus 1886) Nr. 7208 7269.
à 300 M. (aus 1884) Nr. 14200 15488 (aus 1885) Nr. 15345.

9) von den Niederschleifischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen.
à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1883) Nr. 4213 (aus 1884)
Nr. 3514 (aus 1885) Nr. 3501 4093 (aus 1886) Nr. 2668.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Baluta
gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons wiederholt auf-
gefordert.

Von den im Jahre 1886 und früher ausgelassenen Prioritäts-Obligationen
der Niederschleifischen Eisenbahn sind, soweit dieselben zur Einlösung
gekommen,

am 14. Juli d. J.
von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1873 17 Stück à 1000 Thlr.
= 3000 M., 27 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 196 Stück
à 100 Thlr. = 300 M.,

von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1874 11 Stück à 1000 Thlr.
= 3000 M., 20 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 83 Stück à
100 Thlr. = 300 M.,

von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1880 5 Stück à 3000 M.,
27 Stück à 1000 M., 29 Stück à 500 M. und 92 Stück à 300 M.,
von den Prioritäts-Obligationen Emission de 1883 3 Stück à 3000 M.,
13 Stück à 1000 M., 15 Stück à 500 M. und 58 Stück à 300 M.,

von den Niederschleifischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen 3 Stück à
1000 Thlr. = 3000 M., 11 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und
41 Stück à 100 Thlr. = 300 M.,

von den Neisse-Brücker Prioritäts-Obligationen 1 Stück à 500 Thlr. =
1500 M. und 2 Stück à 100 Thlr. = 300 M.,
und am 16. Juli d. J.

von den Prioritäts-Obligationen Litt. E. 29 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M.,
53 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 189 Stück à 100 Thlr. = 300 M.,
von den Prioritäts-Obligationen Litt. F. I. Emission 16 Stück à 1000 Thlr.
= 3000 M., 35 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 122 Stück à
100 Thlr. = 300 M.,

von den Prioritäts-Obligationen Litt. F. II. Emission 5 Stück à 100 Thlr.
= 300 M.,
von den Prioritäts-Obligationen Litt. G. 21 Stück à 1000 Thlr. =
3000 M., 40 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. und 202 Stück à 100 Thlr.
= 300 M.,

durch Feuer vernichtet worden.
II. Von den zum 1. Juli 1879, 1. Januar und 1. Juli 1880 und
2. Januar 1885 zur Rückzahlung des Nominalwerthes gekündigten,
4procentigen Prioritäts-Obligationen II. Emission und Stamm-
und Stamm-Prioritäts-Actien der Wilhelmshafen, 5procentigen Prioritäts-
Obligationen Emission von 1869 der Oberschleifischen Eisenbahn, 5procentigen
Wilhelmshafen-Prioritäts-Obligationen der Oberschleifischen Eisen-
bahn und 5procentigen Prioritäts-Obligationen der Posen-Kreuzburger
Eisenbahn sind nachstehende Stücke nicht zur Einlösung präsentirt worden:

1) 4procentige Prioritäts-Obligationen der Wilhelmshafen.
II. Emission, à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 11254.

2) Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der Wilhelmshafen:
Stamm-Actien à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 1299 3638 4508
4509 7745 8000.

Stamm-Prioritäts-Actien à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 13130.
3) 5procentige Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869
der Oberschleifischen Eisenbahn:
à 400 Thlr. = 1200 M. Nr. 11599 12746.
à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 27671 4870.

4) 5procentige Wilhelmshafen-Prioritäts-Obligationen der
Oberschleifischen Eisenbahn:
à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 4890.
à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 15098 27846.

Die Inhaber der unter II. aufgeführten, noch im Umlauf befindlichen
Obligationen bzw. Actien werden hierdurch zur Erhebung der Baluta
gegen Ablieferung der Stücke nebst den zugehörigen, nicht fälligen Zins-
coupons bei unserer Hauptkasse hierseits wiederholt mit dem Bemerken
aufgefordert, daß die Verpfändung der vorbezeichneten Wertpapiere auf-
gehört hat.

Für die bei der Einlösung fehlenden Zinscoupons wird der ent-
sprechende Betrag von der Baluta in Abzug gebracht.
Breslau, den 21. Juli 1887. Königl. Eisenbahn-Direction.

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi Janos“
Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Lebigs'se Entschäuter:
Der Gehalt des Hunyadi Janos-Wassers an Bitter-
salz und Glaubersalz über-
trifft den aller anderen be-
kannten Bitterwasserarten und
ist es nicht zu bezweifeln,
daß dessen Wirksamkeit
damit im Verhältnisse steht.

Moleschott'se Entschäuter:
Seit ungefähr 10 Jahren
verordne ich das Hunyadi
Janos-Wasser, wenn ein
Abführmittel von promptem,
zuverlässiger, gemessener
Wirkung erforderlich ist.
Rom, 19. Mai 1884.

Das zur Gamaschenfabrikant August Seiffert'schen Concurs-
masse von hier gehörende Waarenlager beabsichtige ich nebst den
Geschäftshinterlassenen und den vorhandenen Maschinen im Ganzen zu
verkaufen und nehme ich schriftliche Kaufofferten bis zum 29. d. Abends
entgegen. Zur Befichtigung ist das Geschäftshaus des Gemeindeführers
Graben 3/4 am 29. d. geöffnet und liegt daselbst auch die gerichtliche
Taxe aus.

Wilhelm Friederici, Concursverwalter,
Claffen-Strasse Nr. 1.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß
gebracht, daß der Kaufmann **Werns
Berni**, wohnhaft zu Wien, Sohn
des Kaufmanns **Loebel Berni** und
des Ehefrau **Handel**, geborene
Altmeyer, beide zu Rattowitz verstor-
ben, und die ledige **Jeany Altmeyer**,
wohnhaft zu Siemianowitz, Tochter
des Gastwirths **Moris Altmeyer**
und dessen Ehefrau **Nosale**, geborene
Wachsmann, zu Siemianowitz, die
Ehe mit einander eingehen wollen.
Etwas auf Gehindernisse sich
stützende Einsprachen sind bei dem
Unterzeichneten anzubringen.
Siemianowitz, den 27. Juli 1887.
Der Standesbeamte
Nawrath. [1316]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das im Grundbuche von Gogolin
Band III Blatt 154 auf den Namen
des Kaufmanns **Adalbert Fürk-
heimer** eingetragene, zu Gogolin
belegene Grundstück
den 16. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,
in Gogolin im dortigen Gerichtstags-
locale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,10 M.
Reinertrag und einer Fläche von
3,86,70 Hektar zur Grundsteuer, mit
360 M. Nutzungswert zur Ge-
bäudesteuer veranlagt. Auszug aus
der Steuerrolle, beglaubigte Ab-
schrift des Grundbuchblatts, etwaige
Abhängigkeiten und andere das Grund-
stück betreffende Nachweisungen, sowie
besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung
III hierseits eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden auf-
gefordert, die nicht von selbst auf
den Ersteher übergehenden Ansprüche,
deren Vorhandensein oder Betrag
aus dem Grundbuche zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsver-
merks nicht hervorging, insbesondere
derartige Forderungen von Capital,
Zinsen, wiederkehrenden Leistungen
oder Kosten spätestens im Verstei-
gerungstermin vor der Aufforderung
zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, falls der betreibende Gläubiger
widerspricht, dem Gerichte glaubhaft
zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Gebots
nicht berücksichtigt werden und bei
Vertheilung des Kaufgeldes gegen
die berücksichtigten Ansprüche im
Rang zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum
des Grundstücks beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluß des Ver-
steigerungstermins die Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widri-
genfalls nach erfolgtem Zuschlag das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 17. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle hierseits, Termin-
zimmer Nr. 6, verkündet werden.
Groß-Strehlitz, den 11. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die Zwangs-
versteigerung der dem Ritterguts-
besitzer **Paul von Debschitz** gehörigen
Grundstücke Rittergut Brodelwitz,
17 Stadt Aukanten Gärtenhäuser,
1 Alt-Kauden, 37 Quersien, 5, 16,
41, 46 Brodelwitz werden
der Versteigerungstermin am 1. und der
Verkaufstermin am 2. August c.
aufgehoben.
Steinau a. d., den 27. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Verdingung.

Die Pflasterung der Straßen-
travertins vor dem neuen Postgebäude
an der Albrechtsstraße und Mäntel-
gasse, veranschlagt zur 1330 M., soll
im Wege des öffentlichen Angebots
vergeben werden.
Anbietungs- und Ausführungs-
bedingungen, sowie Preisverzeichnis
liegen im Amtszimmer des Post-
bauinspektors **G. Vötter**, Katha-
rinenstrasse 10, 1., zur Einsicht aus
und können gegen 75 Pf. Abschreib-
gebühr daselbst bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen und
mit einer den Inhalt kennzeichnenden
Aufschrift versehen bis zum 10ten
August 1887, Mittags 12 Uhr,
an den Genannten frantirt ein-
zuweisen, in dessen Amtszimmer zur
bezeichneten Stunde die Eröffnung
der eingegangenen Angebote im Gegen-
wart der etwa erschienenen Bieter
stattfinden wird.
Breslau, den 27. Juli 1887.
Der
Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Maron.

Verkauf werden.

1 Partie Lager- und Transport-
fässer. Näheres durch **Emil
Spiller's** Annoncen-Bureau
in Ramlau. [1319]

Damen finden liebes. Aufnahme
strenge discr. bei verm. Fr. Richter,
Seebad, Brüderstr. 2, l. [1802]

Damen erhalten höchst anständige
Penion, Rath u. Hilfe bei
Große
Stadth. Kuznik, Feldstr. 30.

Holzfuhrer-Sige.

Eine Firma wird gesucht, die den
Meinverkauf einer ganz bedeutend.
amerikanischen Holzfuhrer-Fabrik
für Breslau übernimmt. Offerten
unter J. F. 9780 befördert **Rudolf
Woffe**, Berlin SW. [548]

Capitalgejuch.

Auf eine ländl. Besitzung von über
200 Morgen, im Werthe von über
100 000 M., bei einem Grundsteuer-
Reinertrage von 1000 M., wird ein
Capital von 30—40 000 M. zur ersten
Hypothek, jedoch nicht über 4% zu
leib. gesucht. Infall. ob. Capitalisten
wollen Off. u. A. J. an die Exped.
d. **Haynauer Staatsbl.**, Haynau, einfenb.

Deut frischer Lachs,

ausgeschn. pr. Pfund 1 Mark,
Wels,

ausgeschn. pr. Pfund 80 Pf., Hecht,

Steinbutten,

Zander,

Seezungen

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

200 frische Wild-Enten

St. v. 80 Pf. an, Rehrücken, Keulen,
Blätter, große Auswahl u. billigt bei
L. Adler, Oberstr. 36 im Laden.

1887er Himbeersyrup

in vorzüglicher Qualität
offeriren **Seidel & Co.**, Ring 27.

Aus meinen Treibereien empfehle ich praktische, großbeirige Zafeltrauben,

in feinsten englischen Treiborten, zu
billigen Tagespreisen. [778]
Brieg, Bez. Breslau.
Carl Ed. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director.

Muttermilch Votmers

GERBERSTR. 9-11. Altona
In Breslau bei **Umhach
& Kahl**, Taschenstr. 21. [3749]

Mücken Räucherpatr., Schil. 35 Pf., Mücken-Tineol. 50 Pf., Mückenstifte, Stck. 50 Pf. E. Störmer's Nachf. P. Hofschmidt, Dhl. St. 24.

Baumfchulen- u. Gärtnerei- Besitzer, welche f. Herbstlieferung auf Beeren des Weißdorn reflecti- ren, belieben ihre Adresse unter P. 1801 an die Annoncen-Exped. von **Otto Gußmann** in Lübeck einzureichen. [1759]

Eine braunschweig. Stute, ge- deckt, 5 Jahr, 1,70 Mt., steht zum Verkauf **Alte Sandstraße 11.**

Zu verkaufen ist: Eine Goldfuch- s-Stute, ohne Zeichen, 4 1/2 J. alt, 161 Faust (170 cm.) hoch, gut ge- ritten, vollkommen vertraut, nobles Exterieur, gezogen im Gestüte des Grafen Rinsky in Ungarn. Preis 900 fl. Dst. Währ. [1867] Dann: **Weichselbr. Wallach**, der 1 1/2 J. alt, der r. im J. 1887 weiß, mit Blümel, 4 Jahre alt, 162 Faust (171 cm.) hoch, gut geritten, gezogen im Gestüte des Grafen Albrecht in Seydlitz, schöne Gänge, sehr vertraut, ausdauernd u. stark ge- baut, Preis 1200 fl. Dst. Währ. Kaufwilligen theilt mündlich od. brieflich Näheres der **f. f. Grenz- thierarzt in Szejasowa.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

In meinem Manufactur- u.
Damen-Confections-Geschäft
finde ich tüchtige Verkäufer-
innen, die schon in lebhaften
Geschäften thätig war, p. ersten
October oder früher dauernd
u. angenehme Stellung. [1314]
William Bick,
Bunzlau (Schles.).

Geübte Corset-Arbeiterin gesucht für Berlin, die nöthigenfalls auch selbständig nach Maß arbeiten und den Chef vertreten kann. Off. sub F. L. 546 an **Rudolf Woffe**, Berlin W., Friedrichstr. 66, z. richten.

Ein frägliches, gewandtes Kinder- mädchen, von braven Eltern, wird v. 1. September gesucht, aber ohne Nachquartier. Off. erbeten u. Gef. A. T. 348 Hauptpostlagernd.

Für August und September sucht ein junger Kaufmann, firm in jeder Contorarbeit, Beschäftigung. Gef. Offerten unter B. 77 Exped. der Breslauer Zeitung. [1884]

Für mein Specerei- und Getreide- Geschäft suche einen tüchtigen Commiss mit guter Handschrift. **Julius Rosenthal**, Löß.

Für mein Colonial-Waaren-Engros-
s- und Detail-Geschäft suche ich zum
sofortigen Antritt einen Commis.
Kenntniß der polnischen Sprache
erwünscht. **A. J. Elkuich**.
[1320] Bissa i. P., 27. Juli 1887.

Für ein Cigarren-Geschäft wird ein tüchtiger Verkäufer per sofort oder 1. October gesucht. Off. nebst Zeugnissen unter Chiffre V. C. befördert die Annoncen-Expedition von **G. Müller's Nachf.**, Görlitz. [1260]

Ein junger Mann (Specerist) wird
per 1. October c. als
Lagerhalter
gesucht. Bewerbungen erbeten unter
L. S. 32 postlagernd Posen. [1324]

Ein junger Mann, der bereits 7 Jahr
in Colonial- u. Eisen-Gesch.
conditionirt hat, sucht zur weiteren
Ausbildung in einem größeren
Eisen-Geschäft per sofort Stellung.
Beste Referenzen stehen zur Seite.
Gef. Offerten unter D. 184 an
Rudolf Woffe, Breslau, erbeten.

Ein junger Mann, welcher das
Getreidegeschäft erlernt hat und
den Is-Referenzen zur Seite stehen,
sucht bei hies. Ansprüchen bald oder
später andern. Stellung, gleichviel
in welcher Branche. [1857]
Gef. Anfr. erb. sub M. B. 75 an
die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein j. Mann, welcher in der Ga-
lanterie- u. Lederwaarenbranche
seine Lehrzeit beendete und daselbst
noch 2 1/2 Jahr thätig ist, sucht per
1. October andern. Engagement. Off.
sub R. D. 65 postlagernd Posen.

Für das Comptoir einer größeren
Spiritsfabrik im Osten wird
per 1. October ein junger Mann
gesucht, der die Branche kennt und
geläufig spanisch correspondiren kann.
Offerten mit Angabe der Gehalts-
ansprüche unter E. S. zu richten an
Rudolf Woffe, Berlin SW. [548]

Ein tüchtiger, nüchterner Maschi-
nenführer, der mit Gismaschinen
umzugehen versteht und den Dampf-
kessel mit zu bedienen hat, wird gesucht.
Offerten unter L. D. 64 nimmt
die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Als Volontär für ein lebhaftes
Posamenten-, Weiß- u. Woll-
waaren-Detailgeschäft sucht ein
junger Mann Stellung, der bereits
2 Jahre diese Branche erlernt hat
und von seinem Lehrchef bestens
empfohlen wird. [1293]
Anfragen erbitte unter E. M. 72
an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Geschäftshaus in bester Lage zu vermieten
Schweidnitzerstraße 37. [1807]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ein Lehrling, mof., mit nöthigen Schulkenntnissen, findet in meinem Specerei-, Schnitt- waaren- und Garbener-Geschäft sofortige Stellung. [1273] **E. Wurm**, Königsbrücke.

Ein Lehrling wird zum sofort. Antritt gesucht von **Glücksman & Rehnitz**, Galanterie-, Glas- und Porzellan- waarengeschäft, Ratibor. [1283]

Vermietungen und Mieth